

Cübeder Volksbote

Organ für die Interessen der wertvollen Bevölkerung

Der "Cübeder Volksbote" erscheint täglich nachmittags (sonder an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu bestellen. — Der Abonnementpreis beträgt bei der Lieferung durch die Austräger vierteljährlich 3.60, monatlich 1.20 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Bellszeitung oder deren Raum 60 Pf. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 50 Pf. auswärtige Anzeigen 60 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere später, in der Expedition abgegeben werden.

Amtliches Publicationsorgan der Arbeiter- und Soldatenräte.

Nr. 298.

Sonnabend, den 21. Dezember 1918.

25. Jahrg.

Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte.

Fünfter Tag.

Die heutige Schlussitzung des Kongresses eröffnet Leinert mit der Mitteilung, daß die Feststellung des Volksbeauftragten haile über die Abgrenzung der Zuständigkeit des Rates des Volksbeauftragten und des Zentralrates in namentlicher Abstimmung vom Kongress mit 290 gegen 150 Stimmen gut geheissen worden ist.

Ein Antrag der Unabhängigen fordert zum Zwecke der Bekämpfung aller separatistischen Bestrebungen und zur Förderung des groß-deutschen Gedankens die Hinauschiebung aller Landtagswahlen und die Aufhebung der bereits festgesetzten Wahltermine. Die Regelung der kleinstaatlichen Verhältnisse durch die Nationalversammlung werde sicher so erfolgen, daß die Einzelstaaten fortfallen.

Schulze (USD.) spricht für den Antrag.

Kaufmann-Dresden (Mehrheitssozialist): Der Antrag ist nicht annehmbar, weil in einzelnen Bundesstaaten die Landtagswahlen bereits stattgefunden haben. Über darüber hinaus hat der Antrag so große sachliche Bedeutung, daß er nicht im Handumdrehen erledigt werden kann. Es ist dringend notwendig, daß auch in den Einzelstaaten die gesetzgebenden Körperschaften bald einberufen werden, denn es gibt dort viel praktische Arbeit zu leisten. Der großdeutsche Gedanke ist jetzt im Volle so fest verankert, daß wir einen Erfolg der separatistischen Bestrebungen nicht glauben.

Seeger-Leipzig (USD.): Gerade das alte bundesstaatliche System war ein Hindernis für den Fortschritt. (Zuruf: So lange die Fürsten da waren!) Die Reaktion hatte ihren festesten Halt gerade in den Bundesstaaten, und die bundesstaatliche Politik hat zu dem Zusammenbruch erheblich beigetragen. Wer den politischen und wirtschaftlichen Aufstieg Deutschlands will, muß mit dem alten bundesstaatlichen System brechen.

Leinert-Hannover (Mehrheitssozialist): Wenn der Antrag angenommen wird, so ist zu befürchten, daß die Bürgerlichen den Wahlkampf für die Nationalversammlung unter der Parole führen werden: Erhaltung der Einzelstaaten. Dadurch wird einmal der Wahlkampf zerstört, und dann treiben wir dadurch Kreise in das bürgerliche Lager, die ohne diese Parole nicht losbrechen gedenken würden. Lassen wir die Frage der Bundesstaaten also jetzt lieber aus dem Spiel.

Kaul-Offenbach: Der Antrag der Unabhängigen liefert den Separatisten Wasser auf die Mühle.

Der Antrag der Unabhängigen wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Der nächste Punkt der Tagesordnung lautet:

Die Sozialisierung des Wirtschaftslebens.

Referent Dr. Hilferding-Berlin, Chefredakteur der "Freiheit", führt aus, daß bei der Sozialisierung der Anfang gemacht werden müsse mit dem Bergbau, denn im Bergbau verkörpern sich am deutlichsten Wesen und Stärke des deutschen Kapitalismus. Gewinnen wir das Verfügungsrrecht über Kohle und Eisen, so treffen wir den Kapitalismus in seiner wirtschaftlichen Machtstellung an der empfindlichsten Stelle. Wir gewinnen dadurch gleichzeitig das Verfügungsrrecht über einen großen Teil der Industrie und erhalten durch die Übernahme des Bergbaus und der Schwerindustrie auch Einfluß auf das Bankkapital. In England freilich ist man umgedreht vorgegangen. Dort hat man die Banken sozialisiert in der Erwartung, daß man auf diesem Wege auch das Verfügungsrrecht über einen Teil der Industrie bekommen würde. Bei einer blühenden Wirtschaft ist dieser Weg vielleicht auch richtig. Einen Teil der Großbanken, insbesondere die Hypothekenbanken und auch die Versicherungsgesellschaften, kann man relativ leicht in kürzer Zeit sozialisieren. Nun entsteht aber die Frage, wie das geschehen soll, ob durch Konfiskation oder durch Entschädigungszahlung. Die Konfiskation wird nicht der richtige Weg sein, da dabei ungeheure Schwierigkeiten entstehen. Es empfiehlt sich deshalb der Weg der Entschädigung, wobei zu bedenken ist, daß der Unterschied zwischen Konfiskation und Entschädigung eigentlich nur uns bloß eine taktische Frage ist. Auch braucht nicht alles durch Entschädigung abgelöst zu werden, z. B. die Bergbau-Regale. Bei der Landwirtschaft werden wir in die mittleren und kleineren Betriebe nicht direkt eingreifen dürfen, dagegen können wir den Großgrundbesitz wohl sozialisieren, ohne ihn aber vollständig aufzulösen, da er für gewisse landwirtschaftliche Produktionszweige die günstigste Betriebsart ist. Auf alle Fälle muß für die Sozialisierung Zeit übrig sein. Es ist nicht so leicht und einfach, eine Wirtschaftsform durch eine andere zu ersetzen. Und auch die Revolution kann da keine Wunder wirken. Dazu kommt, daß das Proletariat die Sozialisierung in Ruhe abwarten kann, denn wir haben jetzt keinen Abbau der Löhne, sondern eine Steigerung und keine erhöhte Arbeitszeit, sondern den Achtstundentag. Wir müssen also mit Überlegung und langsam vorgehen, damit nicht das ganze Werk verpragt wird. Auch in diesem Zusammenhang muß der Sach gestellt werden: Die Revolution darf sich nicht aufslösen in eine Lohnbewegung. Wir wollen uns überhaupt vor Augen halten, daß jetzt das ganze materielle Leben allmählich vor dem geistigen in den Hintergrund treten muß. Es darf sich nicht darum handeln, daß die Menschen immer nur an das Essen und Trinken denken, sondern es muß endlich ein neuer Geist in die Menschheit kommen, ein Geist, der sich mit den großen Problemen der Menschheit beschäftigen muß. Um das zu erreichen, müssen wir aber schon heute von diesem neuen Geist erfüllt sein. Keine Arbeit wird schwerer sein, als die nach unserem Sieg in der Revolution. Die Betriebe gehören jetzt der neuen sozialen Gemeinschaft und sie muß dafür sorgen, daß diese Betriebe in bestmöglichstem Zustand in die soziale Gesellschaft übergeführt werden. Durch Angliederung werden, der Kreis der sozialistischen Rohstoffe in unsere Hände kommen, der Kreis der sozialistischen Erzeugung ständig wachsen. Ohne Angst und Zaudern können wir an dieses Problem herangehen. Aber wir müssen dazu die Mittel der Revolution in den Betrieben. Die

Arbeiter dürfen mir nicht ungeduldig werden. Die Sozialisierung muß kommen und wird kommen. Über die Arbeiter müssen sich stets bewußt sein, daß es sich dabei in erster Linie nicht um materielle Forderungen, sondern um die Erfüllung eines hohen Ideals handelt, das der Menschheit gestellt ist. Mit diesem Geist müssen wir die Menschheit erfüllen.

In der Aussprache ergreifen zunächst Vertreter aus dem Ruhrkreis das Wort, um zur Frage auf Grund praktischer Erfahrung zu sprechen. Gerade weil die Sozialisierung des Bergbaus kommen solle, müßten die Arbeiter auf übertriebene Lohnforderungen verzichten, die ganze Betriebe stillzulegen drohen. Wenn in dieser Weise fortgesahren werde, würde bald nichts mehr zu sozialisieren sein.

Von der Gegenseite wurde gegen jedes Jaubern Stellung genommen und die Richtigkeit der Behauptung von Hu und anderen bestritten, daß die Sozialisierung im Augenblick nichts anderes wäre, als die Konturverfeilung des Kapitalismus. Gegen die Ausführungen Hilferding wurde geltend gemacht, daß er die Schwierigkeiten allzu stark betont habe. Von einem Redner der demokratischen Fraktion wurde unterstrichen, was Hilferding gegen eine Sozialisierung der Landwirtschaft ausgeführt hat.

Volksbeauftragter Barth fordert, daß in der Frage der Sozialisierung schneller etwas geschieht, damit die Arbeiter endlich Taten sehen. Sich in ganz kurzen Tagen muß eine Verfüllung ergehen, nach der die für die Sozialisierung reifen Betriebe auch sozialisiert werden, sonst werden wir das geforderte Vertrauen der Massen niemals wieder gewinnen. (Zuruf: Demagogie!) In Berlin wäre längst alles zusammengebrochen; mein Werk ist es, wenn es noch nicht geschehen ist. (Vereinzelt sehr richtig!) Mit leeren Versprechungen lassen sich die Arbeiter unmöglich weiter in den Betrieben halten. Bergbau, Elektroindustrie, Stahlwerksverband, Kaufmänner und viele andere Betriebe lassen sich ohne weiteres sozialisieren. Wird das beschlossen, dann verpflichte ich mich für die Zukunft jeden Streik zu vermeiden. Die Arbeiter müssen aber sehen, daß der gute Wille zur Sozialisierung vorhanden ist. Die Revolution bedeutet die Sozialisierung. Kommt die Sozialisierung, dann werden die Arbeiter verzichten im Interesse der Allgemeinheit. Kommt die Sozialisierung aber nicht, dann weiß ich nicht, mit welchen Gründen wir den Arbeitern entgegentreten können. (Beifall und Zischen.)

Seeger-Bielefeld: Wenn es mit ein paar Faustschlägen auf den Tisch zu machen wäre, dann wäre der Vorredner der tückigste Mann. Aber wenn es darauf ankommt, die Frage praktisch und wissenschaftlich vorzubereiten, so ist er der leiste, der für die Sozialisierung etwas leistet. Die Sozialisierung kann nur das Ergebnis einer organischen Entwicklung sein. Es ist gar nicht wichtig, daß die Masse niemals nach Sozialisierung ist (Widerspruch). Wer im praktischen Leben steht, weiß, daß es sich immer nur um das Streben nach höheren Löhnen handelt. Dieses Streben wird von bestimmten Leuten dazu benutzt, um in die ganze Bewegung destruktive Erscheinungen hineinzutragen. Wir sind schon so weit gekommen, daß ganz zugelassen, ohne jede Achtung der Gewerkschaften, Lohnforderungen gestellt werden. Geht es so weiter, so nähern wir uns bedenklich den Gefilden. Unauslösbare ist der Zustand, daß in den Großstädten die Arbeitslosenziffer ständig steigt, während es auf dem Lande und im Bergbau an den nötigen Arbeitskräften fehlt.

Höppstedt-Ellerfeld (USD.): Der Vorredner hat Unrecht. Die Massen sehnen sich nach sofortiger Sozialisierung. Wir wissen, daß den Arbeitern nicht jeder Lohn bewilligt werden kann; aber die wirtschaftliche Macht müssen wir ergreifen, wolle wir nicht die politische Macht wieder verlieren.

In der zweiteren Aussprache wurde die sofortige Sozialisierung des Bergbaus gefordert.

Käte-Berlin bezeichnet es als eine Selbstverständlichkeit, daß in einer sozialistischen Republik alles, was für die Sozialisierung reif ist, auch sozialisiert wird. Der Redner spricht eingehend für die Sozialisierung des Theaters usw.

Wolfsbeauftragter Scheidemann: Wir haben den dringenden Wunsch, daß Sie uns nur nach unseren Taten beurteilen, und Sie werden in kürzester Zeit die beste Gelegenheit haben, um zu zeigen, daß wir auch auf diesem Gebiet entschlossen sind, das Beste zu tun.

Damit schließt die Aussprache.

Hilferding nimmt im Schluswort zu den Anregungen der Redner Stellung und warnt: „Wir müssen vor der Annahme, als ob mit der Sozialisierung nun sofort auch eine Besserung der materiellen Lage der Arbeiter verbunden sei. Die Gefahr der ausländischen Konkurrenz darf nicht übertrieben werden. In allen Ländern wird die Arbeiterschaft nach dem Kriege eine Erhöhung der Löhne verlangen und wir müssen der englischen, französischen und amerikanischen Arbeiterschaft den besten Erfolg. Kommt es aber auch in diesen Ländern zu Lohnverhöungen, dann wird uns der Wettbewerb wesentlich erleichtert.“

In der Abstimmung gelangt ein Antrag der Mehrheitssozialisten zur Annahme, wonach die Reichskonferenz der Arbeiter- und Soldatenräte den Rat der Volksbeauftragten erfüllt mit der Sozialisierung aller hierzu reisenden Industrien, insbesondere im Bergbau, unverzüglich zu beginnen.

Angenommen wurde eine Entschließung der Unabhängigen auf Forderung von Mindelhöfen und des aufstündigen Arbeitstages für die Bergarbeiter.

Gleichfalls Annahme findet ein Antrag der Soldatenfraktion auf baldigen Erfolg eines Heimstättengesetzes und auf Förderung der Heimatbewegung durch eine Nationalversammlung nach vor der Nationalversammlung.

Zu Mitgliedern des Zentralrates sind gewählt worden: Leinert-Hannover, zwei Vertreter der Ostfront, drei Vertreter der Westfront, Cohen-Pfaff von der Marine, Hermann Müller-Berlin, Schiffer-Köln, Kahmann-Dresden, Herbert-Karlsruhe, Kampf-Hamburg, Stüber-Gießen, Herter-Karlsruhe, Knoblauch-Darmstadt, Heller-Berlin, Broekh-Würzburg, Ziegler-Köln, Biegel-Freiburg, Voigt-Breslau, Küttels-Altona, Sydow-Brandenburg, Brzesinski-Kassel, König-Dortmund, Bender-Bernburg.

Herrner legt ein Antrag beider Fraktionen vor: „In den Garnisonen wird die militärische Kommandogewalt in ständiger Einvernehmen mit der obersten Kommandogewalt von den Arbeiter- und Soldatenräten ausgeübt. Die militärischen Angelegenheiten, die allen Garnisonen gemeinsam sind, werden von dem Träger der obersten Kommandogewalt im Einvernehmen mit einem Delegiertenrat in der Garnison erledigt.“

Der Antrag wird mit großer Mehrheit angenommen.

Ein weiterer Antrag der Soldatenfraktion fordert ein gemeinsames Vorgehen der beiden sozialistischen Parteien im Wahlkampf.

Severing-Bielefeld schließt sich dem an.

Heltmann, Soldatenfraktion, tritt in längerer Rede für den Antrag ein. Ich, nach Beendigung des Krieges, liege gar kein Grund mehr zu einer Spaltung wegen der Kriegspolitik vor. Ein Kampf gegen den Kapitalismus führen wir uns den Lazarus des Kriegskampfes nicht mehr leisten. In diesem historischen Augenblick sollten sich die beiden Parteien wieder zusammenfassen; Beifall bei der Mehrheit, lärmende Kundgebungen gegen die Mehrheitssozialisten bei den Linksradikalen und den Tribünenbesuchern.

Gebhard: Was der Antrag der Soldatenfraktion will, ist schön und gut. Im Zusammensetzen mit den Arbeitermassen werden wir sie für den von uns betriebenen entzündeten sozialrevolutionären Kampf gewinnen. Aber nicht Verschmelzung oder gemeinsame Listen, wie Dittmann es empfohlen hat. (Dittmann ruft: Nein, das habe ich nicht! Ich habe nur die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes des Proletariats betont. Gegner aus der radikalen Ecke: Mit Scheidemann!) Die Ebert, Scheidemann und Landsberg sind schuld daran, daß der Antikapitalismus den Krieg überlebt hat. Mit ihnen in ein Kabinett einzutreten war der kühnste Fehler unserer Partei von der USPD. (Stürmischer Beifall bei den Radikalen, Widerspruch bei der Mehrheit.) Mit ihrer Überkuppelung durch Eudermann (Widerspruch und Beifall) und der Bergewaltigung durch die unauflöslichen Leute (der Redner weist auf die Soldaten hin — neuer stürmischer Beifall und Widerspruch), die noch unter der Verhängungshypothese leiden, werde bewiesen, daß die Zeit für die Einigung erst da ist, wenn auch diese unauflöslichen Leute den Sinn der Revolution erkannt haben. (Stürmischer Widerspruch bei der Mehrheit. Großer Beifall bei den Radikalen. Rufe von dort und den Tribünen: Man müsse die Volksvereiter hinauswerfen.)

Das Wort erhält jetzt Wolfsbeauftragter Scheidemann. (Die Radikalen brechen in unaufhörliche Beschimpfungen aus, wie Kriegsgefechter, Volkserräte, Lumpen und vergleichbare mehr. Ihre Gehungssprüche auf den Tribünen überdecken noch diese kräftigen Ausdrücke. Es wird auch geschrien, nicht nur mit dem Mund, sondern auch auf Haustürläufen und, wie deutlich herausgehören war, auch auf mitgebrachten Gassenbubenpfeifen. Die Mehrheit antwortet auf diesen wilden Lärm, indem sie Scheidemann mit stürmischen Beifall und anhaltenden Händeschütteln begrüßt.)

Scheidemann: Die Redner für den Zusammenschluß haben zweifellos die besten Absichten. Aber es ist ebenso richtig, wie die Situation es zeigt, daß der heutige Räte-Kongress unmöglich in eine rein politische Auseinandersetzung eintreten kann. Hier ist ein objektives Urteil unmöglich. Alle Bemühungen nach dieser Richtung haben bisher immer nur das Gegenteil von dem erzielt, was sie wollten. (Rufe der Radikalen unten und oben: Erit muss Scheidemann weg.) In einer halben Stunde will ich so wie ich zum Essen. (Herrlichkeit!) Der Erfolg der Einigungsanträge ist diese Auseinandersetzung und die lezte Rede Ledebours. Jedenfalls hat die Arbeiterschaft gegen nichts dabei gewonnen. Es zeigt sich nur wieder, daß so manche Genossen, statt den Kapitalismus zu bekämpfen, die Arbeiterschaft auszutauschen. (Zwischen Käte-Berlin-Lipzig und einem Dresdener Mehrheitssozialisten kommt es zu einer lebhaften Auseinandersetzung. Käte-Berlin beschuldigt einen der Dresdener, als Haustreuer aufgetreten zu sein und ihn hinausgeworfen zu haben.) Scheidemann wartet einige Zeit und erklärt dann, daß er trotz seines guten Organs darauf verzichtet, den Kampf gegen die Brüder aufzunehmen. Er schließt mit den Worten: Die Antwort, die Sie von mir nicht hören wollen, werden Ihnen am 19. Januar die deutschen Arbeiter geben. Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den Radikalen.)

Kampf-Hamburg (Soldatenfraktion): Da unsere Revolution auf so unfruchtbaren Boden gefallen ist, ziehen wir sie zurück. Ich bitte aber meine Freunde von der Soldatenfraktion an der West- und Südwestfront, das hier Geschehene bekannt zu geben, damit die Soldaten die Antwort darauf geben können. (Der Wolfsbeauftragte Barth gerät in große Aufregung und macht offensichtlich dem Redner, heftig gestikulierend, erbitterte Vorwürfe. Andere treten hinzu, und es gibt an der rechtsseitigen Regierungssbank eine stürmische Auseinandersetzung.)

Ein weiblicher Delegierter: Die Revolution kann nur bestellt werden, wenn die große Masse der noch indifferenten Frauen mit dem Sozialismus vertraut gemacht wird. Ihr habt die Macht, aber nur, wenn Ihr einig seid!

Die geeinigte revolutionäre Fraktion wünscht den zurückgezogenen Einigungsantrag wieder aufzunehmen. Der Kongress beschließt aber, die Debatte nicht wieder zu beginnen.

Es geht ein Antrag der unabhängigen Fraktion ein, die diplomatischen Beziehungen zu der Comintern-Regierung wieder aufzunehmen.

Gedert Chemnitz begründet diesen Antrag.

Der Antrag wird nach einer Geschäftsförderungsdebatte mit großer Mehrheit dem Rat der Volksbeauftragten überwiesen. (Lachen bei den Rabikalen.)

Südemann erucht die Delegierten weiter dahin zu wirken, daß die Eingriffe örtlicher Räte in Lebensmitteltransporte und in die Einheitsorganisation endlich einmal aufhören.

Die Garnison Freudenthal in Schlesien protestiert drastisch gegen die Eingriffe auf Offiziere und Unteroffiziere und verlangt sofortiges Einschreiten gegen Liebknecht und Genossen. (Rufe: Gegenrevolution!) Das Telegramm ist vom A. und S. Rat unterschrieben.

Schlusse des Vorsitzenden Leinert: Wir haben keinen Bezugshof mehr. (Zuruf: Den haben Sie unterstellt!) Diese Verhandlungen werden im Gedächtnis jedes Delegierten haften. Über sie werden auch eine gewaltige Nachwirkung haben, weil über das deutsche Volk hinaus auf die Arbeiterklasse der ganzen Welt. Die außerordentlich heftigen Auseinandersetzungen bilden meines Erachtens bei einer solchen Resolution gar keine besondere Erwähnung. Dieses Parlament ist zusammengetreten, um die Revolution zu sichern und zu festigen. (Zuruf der Rabikalen: Es hat sich bis auf die Knochen blamiert!) Die Einsicht des Centralrats gibt uns die Gewähr, daß die Regierung nur im Sinne der deutschen Arbeiterklasse arbeiten kann. Noch niemals hat das deutsche Volk vor einer so schwerwiegenden Entscheidung gestanden, wie der bevorstehenden in vier Wochen. Zum ersten Male wird nach dem Wahlrecht gewählt, das die Sozialdemokratie seit Jahrzehnten gefordert hat, und jetzt hat das deutsche Volk Gelegenheit die sozialistischen Forderungen zu verwirklichen. Die Frauen und die jungen Böhme müssen in diesen Wochen sich mit der revolutionären Politik gründlich beschäftigen, um bei der Stimabgabe das zu bestimmen, was die deutschen A. und S. Wahlen seit dem 7. November für das deutsche Volk geleistet haben. Unsere Bewahrung der Sozialisierung bat gezeigt, daß wir in dieser großen ernsthaften Frage einig sind. Der feindliche Imperialismus hat über Deutschland gelegt, und wir haben zu verhindern, daß der imperialistische Kapitalismus Englands, Frankreichs oder Amerikas über unsere Erzeugnisse triumphiert wird und daß so schwer getroffene deutsche Volk zum Objekt seiner Ausbeutung macht. Nicht Auflösung, sondern Hinaufführung des deutschen Volkes und Deutschlands zur höchsten Kultur, zu Glück und Freude wollen wir, damit es auch in Liebe zur Arbeit, zur Arbeit nicht für den Kapitalismus, sondern für sich selbst erwacht. Das revolutionäre sozialistische Deutschland, die geeintige sozialistische Republik lebe hoch!

Die Delegierten bringen ein dreifaches Hoch aus. Der Kongress ist geschlossen. Schluß 8 Uhr.

Die Wahlen zur Nationalversammlung.

Änderung des Wahlgesetzes.

Das Gesetz für die Wahlen zur Nationalversammlung ist folgendermaßen abgeändert worden:

§ 1 setzt den Wahlgremium statt auf den 16. Februar auf den 19. Januar fest.

§ 2 bestimmt, daß die Wählerlisten am 30. Dezember einzulegen sind. Einjährige müssen binnen einer Woche erfüllgen.

§ 3 ordnet an, daß die Wahlvorschläge bis zum 4. Januar zu erfolgen haben. Die Aussöhnung der Wahlkommission zur Einreichung der Wahlvorschläge hat sofort zu erfolgen.

Die Veröffentlichung dieses Gesetzes durch das Reichsgesetzblatt steht bevor.

Frankfurter Einladung.

Der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. hat bei den zuständigen Reichsstellen angeregt, die deutsche Nationalversammlung nach Frankfurt a. M. einzuberufen. Nach Informationen des Frankfurter Generalanzeigers soll einige Aussicht für diese Auseinandersetzung bestehen.

Waffenstillstand und Frieden.

In der Vollziehung der Waffenstillstandskommission in Spanien wurden deutscherseits Anträge über Deutschlands Verjährung mit Lebensmitteln gestellt. Die deutschen Delegierten erhielten um baldige Mitteilung, wann und an welchen Orte die Verhandlungen über diese in dem Waffenstillstandsschreiben in Aussicht genommene Verjährung Deutschlands mit Lebensmitteln beginnen könnten. General Dubon erklärte, daß die Angelegenheit nicht die internationale Waffenstillstandskommission, sondern lediglich die Regierungen betreffe. Dazu erklärte er sich damit einverstanden, die deutsche Aufsicht den alliierten Regierungen zu übertragen, um deren Anteil herbeizuführen.

Die Franzosen haben neue wirtschaftliche Forderungen an die Waffenstillstandskommission gestellt. Sie verlangen, daß Württemberg die Fabriken Elsass-Lothringens und der benachbarten Gebiete mit Kolonialwaren und Rohstoffen versorgt.

Das Verkehrsministerium des überwiesenen Eisenbahnmateriale kehrt nach einer neuen Vereinbarung nicht sofort nach Übergabe des Materials zurück, sondern verbleibt bis auf Weiteres bei der Lokomotive, solange diese bei der Einheitlichen Dienststelle. Bulagen werden dem Personal nicht gemacht, um die Übergabe zu beschleunigen, sondern für die Bereitwilligkeit, nach Belieben zu gehen. Es wird Mobilisierungs- und kein Demobilisierungsgebot gesetzt.

Krieg und Kriegsfolgen.

Vom Rückzug der Ostarmee. Revol ist geteuft. In großen Teilen der Ostfront dringen irreguläre Sowjettruppen nach und verüben die Bevölkerung zu terrorisieren. In der Ukraine wurden unsere Truppen bei Satsch, Sjtschow, Berditschiv und Bila Tschorna vertrieben, da die Bolschewisten die Transporte behinderten. Unsere Truppen waren bei ganz geringen eigenen Verlusten überall siegreich, bei Sjtschow nahmen wir den Bolschewisten 15 Geschütze ab. Von der Heeresgruppe Blauezen kam zuerst außer der 11. Armee Teile der 215. Division, 226. Division, 7. Landwehrdivision und der 16. Landwehrdivision in Deutschland an.

In Odessa vertrieben die Polen, deutsche Milizen aus zu vertragen. Die Deutschen legten sich zur Wehr, und es gelang ihnen, einen Teil der Räuber festzunehmen. Deutschenreitschau ein Festkönig, ein Zigeunerhebel und ein Oberjäger als Opfer des Unfalls zu beklagen.

Die Russen gaben deutsche Gesetze. Die französische Waffenstillstandskommission beruft den Stadtkommandanten auf alle Zeiten hin. Konzessien erlaubten Gesetze der deutscher Regie-

zung oder der Republik Bagdad nichtig seien. Gesetze, die sich auf das Wirtschaftsleben beziehen, werden dem Marschall Foch zur Entscheidung über ihre Durchführung vorgelegt. Es liegen ihm vor die Verordnung über den Abschlußtag, über die Wahl zum Landtag und zur Nationalversammlung. Die pfälzische Regierung hat im Interesse der Rechtsicherheit und das wirtschaftliche Leben an Foch die nötigen Vorschläge gemacht.

Gegen Clemenceau wenden sich acht Deputierte der nordischen Departements, die den Kreisschauplatz bildeten. Sie erklären, die Regierung stecke nur Feste stößt sich um die schweißende Besiedlung dieser Gebiete zu kümmern. Die Kammer habe jede Aussprache hierüber abgelehnt.

Geplanter U-Boot-Krieg gegen Holland und Skandinavien. Im amerikanischen Senatsausschuß zur Unterstützung der deutschen Propaganda wurden Schriftstücke zu Protokoll genommen, die bei der Eroberung von Palästina durch die Engländer im Quartier von Papen vorgesonden wurden. Nach diesen Schriftstücken hatte Deutschland im Oktober 1918 einen U-Boot-Krieg gegen Holland und Skandinavien geplant. — Dem Rat der Volksbeauftragten ist von einem solchen Plan nichts bekannt.

Strafe für deutsche Kriegsverlierer. Der republikanische Abgeordnete Darrow hat im amerikanischen Abgeordnetenkammer eine Entschließung eingebracht, in der gebeten wird, den ehemaligen Kaiser und jeden, der mit ihm oder auf seine Veranlassung gegen das Völkerrecht verstößen und ungesetzliche Kriegsreuel begangen hat, vor Gericht zu stellen und zu bestrafen.

Lloyd George erklärte in der Londoner Handelskammer, der Sieg, den England errungen habe, sei der größte, seit 150 Jahren. Er hoffe, daß der Friede gleich groß und ruhmvoll für England werde. Der endgültige Friedensschluß könne nur mit einem Feinde geschlossen werden, dessen Regierung von den Alliierten anerkannt sei. Bei Deutschland liege es, die Möglichkeit zu schaffen, indem es sich vom Bolschewismus der wahren Demokratie zuwenden.

In einer Versammlung der Führer der holländischen Arbeiterpartei wurde beschlossen, an Lloyd George eine Resolution zu richten, in der ein Frieden auf Grund der vierzehn Wilsonschen Programmpunkte gefordert wird.

Zollfreie Kunden.

Deutschland.

Der neue Staatssekretär des Innendienstes.

Zum Nachfolger des zurückgetretenen Staatssekretärs Dr. Solf ist der frühere Gejüngte Graf von Brockdorff-Ranckau ernannt worden.

Der Bruch zwischen Polen und Deutschland.

Die polnische Note, die Deutschland die Unterbrechung der Beziehungen ankündigt, beruft sich darauf, daß eine frühere polnische Note, die die Räumung von Oberost fordert, noch nicht beantwortet ist und behauptet, daß Beziehungen zwischen gewissen deutschen Militärbehörden und der Sowjetregierung bestehen. — Die Sowjetunion verzerrt zu dieser Note Bemerkungen, in denen gelegt wird, daß sich Deutschland durch die Räumung von Oberost mit den Waffenstillstandsbedingungen in Widerspruch gelegt hätte und bemerkt: „Brotschein den deutschen Militärbehörden und der Sowjetregierung besteht kein freundliches Verhältnis, wie der polnischen Regierung genau bekannt ist.“

Die polnischen Ansprüche auf Danzig.

Die großen Demonstrationen in Danzig gegen die Einverleibung dieser rein deutschen Stadt in den polnischen Staat zeigen uns, so schreibt der „Sowjetarbeiter“, daß die Bestrebungen Polens, uns Heer zu kommen, zu sehr ernsten Konsequenzen führen können. Es ist natürlich, daß wir uns dagegen wehren müssen, daß deutsche Gebietsteile von uns abgetrennt und unter eine fremde Herrschaft gestellt werden. Das darf aber nicht verhindern, klar zu erkennen, daß gerade in diesen politischen Bestrebungen ein tiefer Kern ernster Bedeutung liegt. Polen wird, wenn es nationale Grenzen erhält, ein ziemlich großer Staat werden, ein Staat mit heteren Provinzen und mit sehr ausgedehnten Transportbedürfnissen. Der mögliche natürliche Verkehrsweg Polens, die Weichsel, mündet aber auf deutschem Gebiet bei Danzig in die Oder. Und die Forderungen der Polen auf Danzig haben als Hintergrund die Notwendigkeit, für die polnischen Produkte und für seinen Import einen freien Zugang zum Meer zu schaffen. Man muß darum ernstlich versuchen, den drohenden Konflikt im Wege einer vernünftigen Vereinbarung zu umgehen. Und das kann nur dadurch geschehen, daß der Weichselhafen an der Oder, daß Danzig ein Freihafen wird, in dem polnische Güter ohne jede Hemmung im gleichen Range mit deutschen Gütern verschifft werden können. Das erscheint uns die einzige mögliche befriedigende Lösung dieser sehr ernsten Angelegenheit.

Das Verhältnis zu Polen ist übrigens durch den Abschluß der Beziehungen und die Ausschreibung von Wahlen seitens der Warschauer Regierung im deutsch-polnischen Gebiet verschärft worden. Das preußische Kabinett wird sich in den nächsten Tagen mit diesen Fragen beschäftigen.

Bürgerliche Politik in Bayern.

Die bayrische Volkspartei, die sich jetzt Befreiungspartei in Bayern nennt, will sich in Zukunft nicht mehr mit den übrigen Bürgerschaftsabgeordneten im Reich verbinden, sondern in der Nationalversammlung selbstständig vorsezten.

Die bürgerlichen Erzbischöfe und Bischöfe legen gegen die einseitige Aufhebung der geistlichen Schulauflösung Verwahrung ein.

Eine Kundgebung gegen die provisorische Regierung erlassen die bürgerlichen Parteien. Bayern steht vor der Auseinandersetzung und sie verlangen beiderseits von Eisner eine klare Antwort darüber, ob die Regierung den Willen oder die Macht hat, zu regieren, ob sie die Ordnung oder die Auseinandersetzung will? Sie verlangen eine bestimmte Antwort, nicht nur von Eisner, sondern mit der unverzüglichsten Art. Bleibt sie aus, dann weiß ganz Bayern, daß weder von der Regierung noch von einem unter ihrer Verantwortung gewählten Landtag etwas anderes zu erwarten ist, als des unerhaltbaren Vertrages im bürgerlichen Abgrund.

Schweden.

Der Haushaltsering. Im Reichstag erläuterte der Minister des Finanz, daß die Regierung in der nächsten Session eine Vorlage über die Errichtung des Haushaltseringes und Fortsetzung der Kräftearbeit in schwäbischen Industriegebieten einbringen werde.

Russland.

460 Befreier der Revolution. Die in Riga neu erscheinende russische Zeitung „Roter Ozean“ berichtet aus Biskau, daß von den bolschewistischen Truppen vier hundert bischöfliche Personen als Gegner der revolutionären Regierung verhaftet und zum Tode verurteilt wurden. Die Verurteilten mußten, in Gruppen geteilt, ihre Gräber sich selbst schaufeln. Sie wurden dann erschossen. Die folgende Gruppe mußte die vorhergehenden begraben. Zur zweiten Kategorie gehören diejenigen, die während der deutschen Befreiung ein öffentliches Amt bekleidet haben. Diese wurden verhaftet, sind aber noch nicht verurteilt worden.

Ukraine.

Abwehrhafte Waffenhilfe. Das Direktorium der Ukrainischen Volksrepublik richtete an die Entente eine Note, in der dargelegt wird, daß das ukrainische Volk in seinem Staat selbst Ordnung und Ruhe schaffen kann und daß das Direktorium die vom Hetman erbetene Waffenhilfe der Entente nicht benötige. — Die Direktoriumstruppen besetzten Odessa mit Ausnahme der Hasenzone, welche von der Entente und den polnischen Legionären besetzt bleiben. Ein Erlass des Direktoriums verspricht jedem Angehörigen des republikanischen Heeres einen Landanteil.

Serbien.

Ministerpräsident Pašić ist nach englischen Blättermeldungen zurückgetreten.

Türkei.

Schiffabschlagsnahme und Internierung. Der Marineminister: Der französische Oberkommissar in Konstantinopel, Admiral Amet, hat die deutschen Schiffe in den türkischen Häfen beschlagnahmt. Die zahlreich in der Türkei sich aufhaltenden Österreichischen und Deutschen sollen nunmehr nach Frankreich gebracht werden. Man will sie dort bis zum Friedensschluß internieren.

Frankreich.

Die Freige einer internationalen Arbeitergesetzgebung. Der Allgemeine Rat der Seinedepartements hat eine Resolution angenommen, nach der die Regierung ersucht wird, einen Antrag zu stellen, daß im Friedensvertrag 1. eine Bestimmung aufgenommen werde, in der der Wille der Mächte durch eine internationale Arbeitergesetzgebung zum Ausdruck gebracht werde, mit anderen Worten die moralischen Arbeitsbedingungen legitimiert werden sollen, wodurch der allgemeine und der Berufsunterschied, die sozialen und die moralische Gesundheit des Kindes usw. beschützt werden, 2. daß ein periodischer internationaler Arbeitskongress eingesetzt werde, 3. daß ein internationales Arbeitsbüro ins Leben gerufen werde. Der Rat wünscht weiter, daß Delegierte der großen Arbeitersorganisationen der alliierten Länder zu den Friedenskonferenzen zugelassen werden sollen, um in den technischen Abteilungen der Konferenz die internationalen Arbeitsbedingungen zu besprechen, die später in den Friedensvertrag aufgenommen werden sollen.

Spanien.

Übernahme der deutschen Gesandten. Nachdem die spanische Regierung von der Berliner Regierung die offizielle Nachricht erhalten hat, daß sie mit der Übernahme des Fürsten Alfonso einverstanden sei, wurden dem deutschen Botschafter in Madrid die Pässe zugeschickt.

England.

Die Arbeiterpartei für den Völkerbund. Die englische Arbeiterpartei wird am 2. Januar eine große Kundgebung in der Albertthalle in London abhalten zu Gunsten der fortwährenden Errichtung eines Völkerbundes. Dieser Völkerbund willte einen Teil des Friedensvertrages darstellen.

Wahllos der Sinn-Feiner. Die Sinn-Feiner, die sich zu der Irischen Unabhängigkeitspartei zusammenfinden und als ersten Programmpunkt die Forderung einer selbständigen, unabhängigen, von Großbritannien losgelösten Irischen Republik aufgestellt haben, haben einen als Erwartungen weit übertreffenden Wahlausgang ertragen; mindestens 60 Sinn-Feiner werden in das neue Parlament einziehen! Vor Ausbruch des Weltkrieges waren sie überhaupt nicht im Parlament vertreten. Ihre Gegner, die Britischen Nationalisten, die die sogenannte Britische Partei bilden und seit 1880 mit ihren rund 80 Parlamentsmitgliedern die ziemlich unumstrittenen Herren auf Island waren, vermochten am gleichen Wahntag nicht mehr als zehn Kandidaten durchzubringen.

Was Cabet und den Nachbargebieten.

Sonnabend, 21. Dezember.

Genossinnen, Mädchen und Frauen, die Ihr noch schwant, hört mich!

Ihr zögert zum Teil, in unsere Reihen zu treten, weil Ihr glaubt, Ihr gehört nicht zu uns?

Ihr zweifelt, ob die Befreiung, die Beamten, die Studenten, die Hausangestellten, aber auch die Hausfrau unbedingt zur Sozialdemokratie eilen müßte?

Ihr irrst Euch; alle, aber auch alle, die gehoben sind, müssen zu uns kommen, wenn sie wollen, daß es aufwärts, vorwärts mit Ihnen geht.

Unsere Partei ist die Partei des Proletariats, die Handarbeiterin wird neben dem Handarbeiter in Zukunft wie bisher den Kern unserer Partei bilden. Aber die Geister, die Zweite und Geistesarbeiterinnen dürfen ihr nicht fern bleiben, seufzen wir doch alle unter dem gleichen Joche: dem des Kapitalismus, haben wir alle doch die gleichen Feinde: Mamonitis und Imperialismus, sind wir doch alle nur durch die Sozialdemokratie errettet worden aus der Sklavenherrschaft der Willkürherrschaft des Mannes.

Wenn wir heute gleich dem Manne im freien Staate aufrecht eritreten dürfen, wenn wir an allen Rechten neben dem Manne teilhaben dürfen, wenn dann wir es anders als der Sozialdemokratie?

Jede von uns sollte den Namen August Bebel aussprechen, wie den Namen eines Heiligen: er war der Führer unserer Befreiung aus der Dumpelei, aus der Knechtshälfte. Fragt Ihr, wenn Ihr kein Buch: „Die Frau und der Sozialismus“ gelesen habt, noch, warum wir Frauen Sozialdemokratinnen werden müssen? Wie müssen Sozialdemokratinnen werden, weil wir Frauen sind.

Beschleunigung der Notstandsarbeiten.

Die Arbeitslosigkeit hat leider heute bereits einen ganz erheblichen Umfang angenommen. Hier muß der Staat eingreifen und nach zu rasch möglichen Löhnen saugung für Notstandsarbeiten sorgen. Aus dieser Erwägung heraus wurde heute morgen folgender sozialdemokratischer Antrag im Bürgerausschuß verhandelt: „Der Bürgerausschuß erläutert den Senat, die vorher

seinen Notwendigkeiten nach Möglichkeit mehr als bisher zu fördern. Bei diesen Arbeiten sind die sozialen Löhne zu zahlen. Der Bürgerausschuss brachte dieses Erwachen dem Senat entgegen. Hauptsächlich folgen nun bald die Taten. Dringend vor ist es!

Die Machtproben von gestern.

Die durch ihre unsinnige Gewalt- und Weltherrschaftspolitik mit schuldig sind an dem unheilvollen Krieg, das über Deutschland und die Welt gekommen ist, fangen wieder an, sich maßig zu machen. In ihrer Presse, die nach der Revolution zunächst sehr kleinlaut geworden war und sich nach dem Winde zu drehen begann, schmiedt man schon wieder auf die gegenwärtige Volksregierung deren Tätsigkeit man mit eifrigem Gemüthen herauszulegen bestrebt ist. So brachten die bis vor einigen Wochen noch kaum alldeutschen „Überlebenden Anzeiger“, die sich dann — wie sie verschleiert befundenen — „hinter“ die Revierierung Ebert-Haase stellten und das verleugneten, was sie bisher angebaut hatten. Donnerstag einen Artikel, in dem es heißt:

„Bisher hat die Revolutionsregierung lediglich und ausschließlich negative Arbeit geleistet. Sie hat Poststellen geöffnet und nichts Besseres an ihre Stelle gesetzt. Sie hat den Boden für ein neues wirtschaftliches und soziales Gedechen unterminieren lassen, weil sie sich in die Kette einer, nimmermehr rückt. Demagogie auf Seiten der Unabhängigen und Überradikalen, mehrlos schlagen ließ. Die Folken der Toten- und Fruchtlosigkeit der heutigen revolutionären Gewalten zeigen sich nach dem offenen Bekennnis des Herrn Scheidemann schon jetzt. Sie werden sich aber sehr bald, schon in den nächsten Wochen, in ganz anderem Ausmaß äußern, wenn der „Wahnwitz und Überwitz“ der goldhungrigen Massen noch weitere Orgien gefeiert haben wird.“

Die Kapitalisten fürchten für ihr Geld. Deshalb jammern sie über die angebliche Latenzlosigkeit der Regierung, die nicht mit Gewalt die Gegner ihrer Anschaufungen unterdrückt, wie es die früheren Machthaber sicherlich getan hätten. Wir haben gewiss nicht die geringste Sympathie für die Spartakisten über und verurteilen ihre sinnlose Agitation auf das Entschiedenste. Aber Machtingenwehr sind keine Gründe, die solche Beiträge überzeugend widerlegen. Durch sie würde das Unheil wahrscheinlich nur verschärft werden. Völlig der Wahrheit ins Gesicht schlagend ist es aber, wenn das Amtblatt behauptet, die Revolutionsregierung hätte nur negative Arbeit geleistet. Die Einstellung der ungeheuren Menschenmächte, die Abholzung der Fensur, die Einführung der staatsbürglichen Gleichberechtigung des ganzen Volkes, die Vorbereitung einer ganzen Reihe von Gesetzen, durch welche Kapital, Vermögen, Erbträger und große Güntommen nach Gebühr zu den Lasten herangezogen werden sollen, sind Taten, die das Volk in seiner weitüberwiegenden Mehrheit begrüßen würden, wenn auch die Geschinnungsgewohnen der „Überlebenden Anzeiger“ von solchen Taten nicht schaudern dürften.

Der Bürgerausschuss genehmigte heute folgende Senatsanträge: Weitere Genehmigung ehemaliger Leuerungszulagen an städtische Arbeiter (Nachbewilligung von 5683 Ml.); Leuerungszulagen für die Beamten und Angestellten der Museen (3440 Ml.); Leuerungszulagen für die Beamten und Angestellten der Gewerbeleiter (1948 Ml.); Notstandserbeiten im Staatsarchiv (4000 Mark); Aufbau eines altsländischen Silberkumpfes (4500 Ml.); Bewilligung von 100 000 Ml. an den Ausbau für Kriegshilfe zur Verbilligung zentralweise abgebender Kartoffeln; Anstellung einer vierten Fürsorgegeschwester (390 Ml. für ein Vierteljahr). Folgende Senatsanträge wurden der Bürgerschaft zur Mitbewilligung empfohlen: Vermehrung der Mittel für Kriegshilfe um 3 000 000 Ml.; Erhöhung des Gehalts des Direktors des Museums für Kunst- und Kulturgeschichte im St. Annen-Kloster und des Gewerbemuseums (1580 Ml.); Erhöhung des Gehalts des Kommissionärs des Gewerbeamtes (1420 Ml.); Nachbewilligung von 500 000 Ml. für außerordentliche Ausgaben des Polizeiamts.

Über die Beschaffung des Personenverkehrs erlässt die Magdeburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn folgende Bestimmungen: Zur Abförderung der in die Heimat zurückkehrenden Truppen muß der Personenzugbetrieb und der Zivilpersonenverkehr vom 22. d. Mts. ab bis auf weiteres auf den Hauptstrecken wesentlich eingeschränkt werden. Es werden deshalb für Reisen, auf denen die Strecken Strasburg-Lübeck, Rostock-Lübeck, Wismar-Ludwigslust berührt werden, Fahrkarten nur an solche Personen auszugeben werden, welche die Notwendigkeit und Unausweichbarkeit der Reise durch schriftliche Unterlagen nachweisen können. Die Notwendigkeit wird nur anerkannt werden: a) bei Reisen von und nach den Garnisonsstädten der Kriegswirtschaft, wenn eine Anordnung oder Einladung diese Stellen vorliegt, b) bei Reisen auf Grund behördlicher Ladungen und Veranstaltungen, c) bei beruflichen und geschäftlichen Reisen, die im allgemeinen öffentlichen Interesse liegen, d) bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen (Eltern, Ehegatten, Geschwister, Kinder), e) bei Krankheit des Reisenden, die die Eisenbahnbeförderung notwendig macht, f) für den Verkehr der Arbeiter zwischen Wohnort und Arbeitsstelle und für den Verkehr auf Zeitkarten. Die vorgebrachten Unterlagen (behördliche Belehrungen, ärztliche Zeugnisse und dergl.) werden am Fahrkartenschalter geprüft. In Zweifelsfällen entscheidet der Stationsvorsteher bezw. dessen Vertreter.

Weihnachtsblüte der Kriegsspenderanstaltung. Die Sammelleute in den Salzspeichern bedarf nur die mehr denn je dringend nötige Fortsetzung ihres Betriebes nach wie vor der reichen Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung. Sie werden sich deshalb an ihre Mitarbeiter und Freunde mit der Bitte in den nächsten Wochen möglichst viel von folgendem Material zusammensetzen: Papier, Kleidchen, Frauenhüte, Leder, Dosen, Blumentöpfe, Gummi, Altmetall und Apfelsinen. Außer der üblichen Vergütung durch Gutscheine erhalten besonders fleißige Sammler ein Weihnachtsgeschenk. Knaben- und Mädchen, die über 500 Gutscheine abliefern, erhalten eine Taschenuhr oder eine Kostüm-puppe.

Der Weihnachtsmarkt wurde heute eröffnet. Er zeigt noch das in den Kriegszeiten gewohnte Bild.

Mit den Wahlen zur Nationalversammlung beschäftigte sich gestern abend eine grübesetzte öffentliche Sammlungsveranstaltung. Genosse Stelling wies den Versammlungen an der Hand ihrer wirtschaftlichen Lage nach, daß ihre Interessen am wirtschaftlichsten nur von der Sozialdemokratie vertreten werden könnten. Ihm traten der Genossen Haase und Meier entgegen, die für die U. S. P. Propaganda zu machen versuchten. Die Genossen Eichelsbrect, Dörfel und der Referenten gaben der Hoffnung Ausdruck, daß der Bruderkampf zwischen den beiden Richtungen des Sozialismus im Interesse der Arbeiterklasse vermieden werde. Denn nur eine einzige, entschlossene Arbeiterkraft könnte in wirtschaftlicher Beziehung Erfolge erzielen. Die große Mehrzahl der Gründchen stimmte die er Auslösung zu.

Der Chorverein beschäftigte sich in der am Donnerstag stattgehaltenen Versammlung in der Hauptstadt mit dem Wiederbeginn der Gesangsstunden, deren Aufnahme mit dem Anfang des neuen Jahres von den recht zahlreich erschienenen Sängerinnen und Sängern beschlossen wurde. Der lange Krieg hat zwar den Verein in seiner Entwicklung gehemmt, jedoch nicht zugrunde gerichtet. Auch finanziell ist der Chorverein in der Lage, seine noch frisch in Erinnerung stehende Tätigkeit wieder aufzunehmen. Der bei Ausbruch des Krieges weit über 100 Sänger zählende Männerchor hat leider 21 seiner besten Mitglieder auf den Schlachtfeldern eingebüßt. Diese Lücken werden in Kürze ausgefüllt durch Freunde des Chorgesangs, die gerade während des Krieges bei den großen Kriegslastungen seitens der Lübecker Sängerkompanie, an denen auch der Chorverein Anteil nahm, entwunden haben, daß das Singen im großen Chor etwas Ideales ist und der Sänger erst dort seine Befriedigung erreicht. Aus dieser Empfindung heraus ging der Wunsch der Versammlung dahin, in Zukunft keine Mühe und Arbeit scheuen zu wollen, um bald alle Lübecker Sängerlänger in einem großen Chor zu vereinigen. Es wäre deshalb nur zu wünschen, wenn recht viele Freunde des deutschen Liedes auch die-

sen Sitze der neuen Zeit folgten, dann wäre nur das erreicht, was auf der anderen Seite längst Tatsache war. Auch den Frauen und Mädchen ist im Chorverein Gelegenheit geboten, in dem bereits über 50 Mitglieder zählenden, auch während des Krieges gelanglich betätigten Frauengesang mitzuwirken. Die Gesangsstunden werden gleichfalls mit Beginn des neuen Jahres anfangen.

Preise für rote Beteiligung in Elsig.

Die Gewissenskerzen-Artikelgesellschaft in Braunschweig veröffentlicht im „Reichsanzeiger“ eine Bekanntmachung über die Hersteller-, Großhandels- und Kleinhandelspreise für rote Beteiligung in Elsig. Der Herstellerpriis ist einschließlich Versandung frei Verladestation auf 42 Ml., der Großhandelspreis einschließlich Fracht bis zur Station des Kleinhandlers auf 47,50 Ml., der Kleinhandelspreis auf 60 Ml. je Zentner festgesetzt worden.

Vorsicht vor künstlichen Tannenbaumleisten. An diesen Tagen werden Nachahmungen von Tannenbaumleisten angeboten, die nach Art von Sparlämpchen mit brennbarer Flüssigkeit gefüllt sind. Zu einem weichen Gasbehälter, der die Form einer kleinen Kerze hat, wird ein Glasröhrchen als Brenner lose eingesetzt, durch welches der Dampf hindurchgelassen wird, um in die Brennstoffflüssigkeit im Innern der Kerze zu treiben. Der Gebrauch solcher künstlichen Lichter bringt große Feuergefahr mit sich, weil, wenn die kleine Kerze umkippt, wie bei der Anbrinlung am Tannenbaum nur sehr leicht möglich, die Flüssigkeit mit Sicherheit durch die Brenneröffnung herausströmt und sich brennend ergiebt. Das Polizeiamt hat sich daher veranlaßt, eben durch Verordnung im Anzeigenteil unserer Zeitung den Gebrauch und Verkauf solcher künstlichen Lichter aus feuerpolizeilichen Gründen zu verbieten.

Den Wahlenzähler bereitet das Polizeiamt jetzt eine seit langem gewünschte Freude. Das Angelverbot vom 1. Juli 1913, das sich auf das westliche Ufer der Wakenitz zwischen der Badeanstalt Hallendorf und der Moltkebrücke bezieht, ist nämlich aufgehoben worden.

Morgen, Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Große öffentliche Gedenk-Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Genossen! Frauen und Mädchen! Zum ersten Male sollt Ihr teilnehmen an den Wahlen zu den Parlamenten. Es gilt jetzt, Stellung hierzu zu nehmen, damit auch Vertreter Eurer Interessen gewählt werden. Deshalb:

Erscheint in Massen!

Die Abt. Schuhfürsorge schließt ihre Kurse vom 21. Dezbr. 1918 bis 6. Januar 1919. Da die Schuhnot noch so groß wird, wird in der Rückfrage auch zwischen Weihnacht und Neujahr gearbeitet nur am 24. Dezbr. ist mittags von 12 Uhr an geschlossen. Reparatur- und Neuanfertigungen werden königlich. 19 verkäuflich angenommen und abgegeben von 9—12 und 2—6 Uhr.

Spieldaten des Stadttheaters. Am Dienstag abend bleibt das Theater geöffnet. Mittwoch nachmittags „Ali-Hüdelsberg“; abends: „Tannhäuser“; Donnerstag nachmittags: „Röe von Stambul“; abends: „Martha“; Freitag: „Joseph in Ägypten“; Oper; Sonnabend: „Zigeunerbaron“; Sonntag: „Joseph in Ägypten“. Dienstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag nachmittags: „Deutsches Weihnachtsspiel“.

Rolf Ziegler, das treffliche Schauspielmitsglied und Regisseur unserer lädierten Bühne, wurde unter 62 Bewerbern fast einstimmig zum Direktor der Eisenacher Stadttheaters gewählt. Er tritt seinen neuen Posten im September 1919 an.

* Pferdedaten. Ermittelt und festgenommen wurde ein Arbeiter aus Davos, der in Gemeinschaft mit einem Komplizen in der Nacht zum 17. ds. Mts. in Rohlsdorf zwei Pferde aus einem Stalle gestohlen hatte. Die geflohenen Pferde sind von den Viehern nach Lübeck geführt, wo sie an einen in der Al. Gröpelgrube wohnhaften Händler verkauft wurden. Durch Weiterverkauf kam das eine Pferd zur Schlachtung, während das andere Pferd in Krummele beschlagenahmt werden konnte.

* Jugendliche Einbrecher. Ermittelt und festgenommen wurden ferner zwei erst kürzlich aus der Strafanstalt entlassene jugendliche Arbeiter wegen Einbruchsleibhaft. Die Täter hatten in der Nacht zum 20. ds. Mts. mit einem Stein die Ladenfeste eines Brotschäfts in der Kronenstraße zertrümmert, um auf diese Weise in den Ladens zu gelangen und Brot zu stehlen. Dabei wurden sie aber ergriffen. Der von den Burschen geplante Diebstahl ist, wie festgestellt, nicht aus Not begangen, sondern sie beabsichtigten, die zu stehenden Brote in Herbergen zu Wucherpreisen zu verkaufen.

* Gestohlen. Gestern nachmittag ist dem Feuer eines im hiesigen Hafen liegenden Dampfers aus seinem Logis eine Brieftafel mit 880 Ml. und einem Militärpaß, lautend auf den Namen Erich Jiven, geb. am 6. 5. 1894, gestohlen worden.

Hamburg. Die Bürgerschaft bewilligte für das hamburgische Kriegsversorgungsamt weitere 20 Millionen Mark zu den bereits seit Kriegsbeginn zur Verfügung gestellten 50 Millionen Mark. — Ein Kommando befürchtet als Defizit an Land 26 Jahre alte Kompanie ihres (Angenieur) Manich in noch Unterdrückung von 15.000 Mark flüchtig angetreten. Er hat das Löhnungs- und Verpflegungskonto, das er für die Militärfamilie alle Schrankenstrafe 66 erhalten habe, unterschlagen.

Hamburg. Geboren genannt Dampfer. Der Hamburger Domäne „Worms“, der nach einer auch von uns wiedergegebenen Wolff-Meldung, zwischen Bornholm und der schwedischen Küste gefunden sein sollte, ist, wie aus Gimrichshaven gemeldet wird, nicht gesunken, sondern von dem Bergungsdampfer „Fosforon“, der ihn in der Nähe von Brantoeft halb voll Wasser vor Anker liegend aufgefunden hatte, nach Gimrichshaven eingeholt. Von den an Bord befindlichen mehreren hundert Pferden sollen nur einige umgekommen sein.

Hamburg. Die Wahlparole der U. S. P. Am Sonntag hat hier in Hamburg ein Bezirks-Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratie an der Waterkante stattgefunden. Dem Bericht der „Hamburger Volkszeitung“, dem Organ der U. S. P., entnehmen wir, daß folgender Antrag beschlossen wurde:

Die Konferenz erklärt sich für die Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung. Als Richtlinie für den Wahlkampf nimmt die Konferenz den Besluß der Berliner Parteikonferenz vom 4. Dezember an: Selbstständiger Wahlkampf der Partei und verbündete Lizenzen in Gemeinschaft mit den Rechtssozialisten. Die Konferenz erklärt

als den hauptsächlichsten Grund für die besonders in dem unklaren Streben nach einer Einigung mit den Mehrheitssozialisten zutage tretende Verwirrung in der U. S. P. die Zusammenarbeit von unabhängigen Sozialdemokraten mit den Sozialimperialisten Ebert, Scheidemann, David, Landsberg usw. Diese Zusammenarbeit mußte kompromittieren für die U. S. P. unten. Im Widerspruch zu ihr steht der Besluß den Berliner Konferenz vom 4. Dezember, bei der die Selbstständigkeit der Partei im Wahlkampf. Die Konferenz fordert deshalb im Abschluß an einen in gleicher Richtung sich bewegenden Besluß der Parteileitung, gefaßt am 5. Dezember, den sofortigen Austritt unserer Genossen aus der Koalitionsregierung.“

Abgesehen wurde ein Antrag Herz, welcher lautet: Die U. S. P. ist die Triegerin der Revolution und des Klassenkampfes. Eine Verschmelzung mit der Organisation der Mehrheitssozialisten wird daher abgelehnt. Ein Zusammengehen im Wahlkampf mit gemeinschaftlicher Liste an dem Zwecke, eine sozialdemokratische Mehrheit zur Sicherung der revolutionären Ergebnisse in der Nationalversammlung zu erringen, ist dagegen im politischen Interesse wünschenswert. Hierzu bemerk das „Hamburger Echo“: Die Unabhängigen wollen die Wiedervereinigung also nicht, weil sie zunächst die Werbekraft ihrer Ideen erobern wollen. Wenn ihr heutiges Organ eine wahlstatische Verständigung angeregt hätte, so entpuppt sich dies nun als ein Vorschlag, der selbst bei der U. S. P. keine Annahme gefunden hat, denn er ist in dem Antrag Herz (gemeinsame Liste) abgelehnt worden. Und zwar, wie wir annehmen möchten, weil auch die Mehrheit der Unabhängigen von der Waterkarte noch genug demokratisches Empfinden besitzt, um die Unmöglichkeit eines so völlig undemokratischen Vorschlags einzusehen. Den auf diese Weise kann weder Klarheit, noch Einigkeit, noch eine reine Schaltung erzielt werden. So sehr wir es im Interesse des Proletariats bedauern, daß keine Verschmelzung beider Organisationen zustande kommt soll, so sehr begrüßen wir es, daß wenigstens dem Gedanken der Klassenverbindung zugestimmt worden ist. Wir erblicken darin einen Willensausdruck der Genossen von der U. S. P., daß der Wahlkampf ohne gegenseitige Verbitterung geführt werden soll, und wir knüpfen daran die Hoffnung, daß die Wiedervereinigung wenigstens mit einer großen Teil der heutigen Unabhängigen später doch noch erfolgen wird.

Schwerin. Ein herzoglicher Schatzvergräber: In einer öffentlichen Versammlung der Unabhängigen, der U. und S. Rote teilte der Vorsteher mit: Herzog Johann Albrecht ließ durch seinen Förster in der Nähe seines Schlosses Willigrad in Wald vier Hirsche mit Gold- und Silberschalen im Werte von 1/2 Million Mark vergraben. Einem bei dem Förster in Dienst stehenden russischen Kriegsgefangenen fiel das nächtliche Treiben seines Herrn auf, er beobachtete ihn in der nächsten Nacht beim Schatzgraben und unterrichtete dann den U. und S.-Rat in Schwerin. Die nationalliberale „Neul. Ztg.“ sieht das bezeichnende Verhalten des ehemaligen Herzogs folgendermaßen zu rechtfertigen: Es handelt sich nur um Silberschalen, die im Walde in Hinblick auf die Möglichkeit einer zeitweiligen feindlichen Belagerung vergraben wurden. Ein russischer Kriegsgefangener aber ist heimlicher Zeuge des Verbergens gewesen und hat dann aus den vergrabenen Ritter einen Teil der Silbersachen (2 Leuchter, 2 silberne vergoldete Untersetzer und 8 Schüsseln) gestohlen. Als diese Ungelegenheit entdeckt wurde, ist sie dem Soldatenrat gemeldet, und eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

Mitow. Große Feuer. Montag zwischen 6 und 7 Uhr morgens wurde die Einwohnerschaft durch Feuersignale geweckt. Das Schenkelsche Dampfsägewerk stand in Flammen und brannte vollständig nieder. Mit den Mastbiren ist auch das Handwerkzeug der Arbeiter und Zimmergesellen größtenteils verbrannt. Da auch das an das Sägewerk angebaute Maschinenhaus des elektrischen Betriebs ein Raub der Flammen wurde, so ist auf diese Art auf Wegen hinzu des elektrischen Lichtes verlustig. Allgemeinmalische Ursache des Feuers ist Brandstiftung anzunehmen.

Neueste Nachrichten.

Die deutsche Regierung und die Entente.

Berlin, 21. Dezember. In einer Unterredung mit den Korrespondenten des „Avanti“ erklärte Haase auf die Frage ob es wahr sei, daß die Entente die gegenwärtige deutsche Regierung nicht anerkenne: „Vor Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen fragte mich unser Unterhändler, welche Regierung hinter ihnen stehe. Die Unterhändler antworteten: Die Regierung Ebert-Haase. Marcell Haas schloß dann den Waffenstillstand ab. Es ist also nicht wahr, daß die Entente die Regierung der neuen deutschen Republik nicht anerkennt.“ Des weiteren erklärte sich Haase überzeugt, daß die Arbeiter Deutschlands die Mehrheit der Bevölkerung für den Sozialismus gewinnen werden. Erfolge wie in Russland seien in Deutschland unmöglich. Eine Herrschaft deutscher Konservativen sei ausgeschlossen. Wenn die Entente, wie sie sagt, die Ordnung würdet, müßte sie den Frieden beschleunigen auf Lebensmittel jenden.

Zum Streik im Ruhrrevier.

Essen, 21. Dezember. Trotz der Abmachungen hat die Zahl der Streikenden noch keine Besserung erfahren. Anhänger des Sportakus-Bundes haben nach Mitteilungen der polizeilichen Telegraphenbüros die Arbeiter der Zeche Neuham und Westend durch Drohungen vor der Einsicht abgehalten. Die Gesamtzahl der teils freiwillig, teils gezwungen teilnehmenden Arbeiter wird auf 25 000 geschätzt. Der Generalrat des Gewerkschaftsverbandes Deutscher Kaiser, von w. Barnewall-Ferngas bezeichnet, ist in Barmen die Gaszunahme in sämtliche Zonen des städtischen Leitungsnetzes eingestellt. Es folgte ein vollständig ohne Gas. Die Straßen der Stadt sind in Dunkel gehüllt und auch in den Wohnungen kann man kein Licht brennen.

Vordringen der Bolschewisten.

Amsterdam, 21. Dezember. Hollands Nieuwe Buren meldet: Der bolschewistische Einbruch in die baltischen Provinzen nimmt immer größeren Umfang an. Die Bolschewisten haben die Düna überquert und sind im Begriff, nach Libau vorzurücken. Andere Abteilungen der Bolschewisten verfügen Wall zu besiegen. Ein englisches Geschwader ist nach Helsingborg abgezogen.

Briefsäulen.

W. O. Für den Schaden, den Ihre Käze antreibt, hoffe Sie.

Kontrollamt für die Rubrik „Aus Lübeck und den Nachbargebieten“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, den gesamten Inhalt: Johannes Stelling, den gesamten Inhalt: Erich Meyer, den gesamten Inhalt: Samtling in Lübeck.

Deutsche demokratische Partei, Lübeck.

Die

(7235)

Bürgerschaftswahl

steht vor der Tür. In der ersten Februarhälfte sollen Lübecks Staatsangehörige durch ihre Stimmenzettel die künftige Zusammensetzung der Bürgerschaft bestimmen.

Dem Geiste der neuen Zeit schnell entschlossen Rechnung tragend, haben unsere gesetzgebenden Gewalten, Senat und Bürgerschaft, durch Änderung der Verfassung die Bahn dafür frei gemacht.

Auf Euch, Wähler und Wählerinnen Lübecks, ist dadurch eine gewaltige Verantwortung gelegt,

werden doch die Männer und Frauen Eurer Wahl in schicksalsschwerer Zeit über die künftige Gestaltung unserer Städte, über die Lebensbedingungen unserer Vaterstadt die Entscheidung treffen.

Darum gilt es diesmal mehr als je, die Richtigen auszuwählen.

Ihr müßt dafür sorgen, daß in die neue Bürgerschaft Persönlichkeiten entsandt werden, die mit klarem Blick und frei von Vorurteil an die schöpferischen Aufgaben der neuen Zeit herantreten, die zugleich aber reises Verständnis für die Eigenart und die besonderen Bedürfnisse unseres hanseatischen Gemeinwesens besitzen.

Sie müssen auf einer höheren Warte stehen als dort, wo man die Welt einseitig vom Standpunkt eines engherzigen Klasseninteresses betrachtet.

Geprägt von dem Gefühl dieser Verantwortung, einzig geleitet von dem Gedanken, dem Gemeinwohl zu dienen, treten wir in die Wahlbewegung ein.

Allen wahlberechtigten Männern und Frauen, die sich uns anschließen, räumen wir auf die Bildung der Wahlvorschläge der Partei gleichen Einfluß ein.

Damit handeln wir wahrhaft demokratisch.

Es ist an Euch, Wähler und Wählerinnen, diesen Einfluß zu nutzen. Das könnt Ihr, indem Ihr ohne Zögern Mitglieder der Partei werdet. Ihr stärkt damit das freiheitlich gerichtete Bürgertum, das sich im Zeichen echter Demokratie unter unserer Fahne zusammengeschlossen hat. Ihr dient damit dem Wohle der Vaterstadt, die in erster Stunde auf die hingebende Mitarbeit aller treuen Söhne und Töchter Anspruch hat.

Der Ausschuß für die Bürgerschaftswahlen.

Holstenhaus G. m. b. H. Lübeck

Ausstellung

preiswerter

Weihnachts-

Geschenke

In sämtlichen Abteilungen des Hauses.

Morgen

Sonntag
sind unsere
Verkaufsräume

von 10

Uhr vor-
mittags

bis 5

Uhr nachm.
geöffnet.

Für den Weihnachtskauf
geben wir auf alle Waren

doppelte Rabattmarken

Ausgenommen sind nur die
Reichswaren und wenige
Marken-Artikel

Wahlaufruf der englischen Sozialisten.

Die Unabhängige Arbeiterpartei, die Britische Sozialistische Partei und die Sozialistische Arbeiterpartei, die sämtlich der Arbeiterpartei angehlossen sind und deren linken Flügel bilden, erliegen folgenden Wahlaufruf:

Der Krieg zwischen den Alliierten und den Mittelmächten schlägt ab mit einer beispiellosen sozialen und politischen Krise. Die große revolutionäre Bewegung der Arbeiterklassen, die zuerst in Russland entstanden ist, greift über die Staaten Mitteleuropas nach dem Westen über. Die Monarchien und militärischen Diktaturen Ost- und Mitteleuropas sind gefüllt und die alte politische Ordnung in Holland, Dänemark, Belgien, der Schweiz, Schweden und anderen Ländern erschüttert in ihren Grundfesten. Es ist unmöglich zu bezweifeln, daß sich diese Bewegung auch in Großbritannien in größerem oder geringerem Grade bemerkbar machen wird. Es sind bereits Zeichen tiefer Erregung bemerkbar, die unter der Arbeiterklasse in so manchem Industriezentrum unseres Landes um sich greifen.

Die Rückkehr von Millionen Menschen von der Front, die Desorganisation der Arbeit als Folge der Einstellung der Kriegsindustrien, die geringen und ungleichen Abfindungssummen für die Soldaten und Matrosen oder deren Verwandte, die allgemeine Unzufriedenheit über den Zwangsdienst, die Kriegsgewinne und die Befreiung der bürgerlichen Freiheiten werden bald eine ernste Lage für die ganze Nation bereiten.

Die herrschenden Klassen sind sich der Gefahr ihrer Lage bewußt, und sie ergreifen Maßregeln, um ihre Klasseorrechte zu schützen zu können. Die beiden politischen Parteien, die Vertreter des industriellen und des agrarischen Kapitalismus, die sich schon während des Krieges verbunden haben, um ihre deutschen und österreichischen Konkurrenten niedergzuwerfen, sind entschlossen, die Koalition weiter bestehen zu lassen, um ihre Macht zu festigen und den Regierungsauftrag dazu zu verwenden, ihre imperialistischen und kapitalistischen Interessen sicherzustellen. Zu diesem Zweck lassen sie durch ihren Ministerpräsidenten Wahlen vornehmen in einem Augenblick, wo das Volk, gehobelt durch plötzliche Ausnahmegesetze, verbumpt durch die alleinige Herrschaft einer Lügenpresse und verausfaßt von der Freude des Friedens, nicht imstande ist, sich von seiner wahren Lage Rechenschaft zu geben.

Es ist schwer klar, daß die alliierten Regierungen entschlossen sind, die Revolution der verzweifelten Völker Europas zum Scheitern zu bringen oder zu unterdrücken. Das ist ja, wie die realistische Presse übrigens offen erklärt, der wirkliche Zweck der Invasion Russlands durch die alliierten Mächte, sowie der den Deutschen auferlegten harten Waffenstillstandsbedingungen, der Auslösung der Flotte und der Aufrechterhaltung der Blockade.

Angesichts dieser Umstände ist es sicherlich für die organisierte Arbeiterklasse Großbritanniens wichtig, daß sie sofort Maßnahmen ergreift, um sowohl ihre eigenen Interessen wie die der internationalen Demokratie wahrzunehmen.

Deshalb rufen wir die britische Arbeiterklasse auf, für die Abschaffung der während des Krieges erlassenen Ausnahmeregelungen zu wirken. Wir fordern sie ferner auf, von der Regierung zu verlangen: die Rückziehung der Truppen in Russland, die Aufhebung der Blockade der deutschen Häfen, die Verabschaffung aus allen wirtschaftlichen Druck, der nur darauf beruhet, die revolutionäre Bewegung der Arbeiter zu vernichten.

Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterklasse sich ihrer wirtschaftlichen Lage und Macht, als Reichtumszeugen und Bürger bewußt wird und daß sie tatkräftige Anstrengungen macht für die Befreiung von der Kriegsgefahr und den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung. Seit vielen Jahrhunderten hat die Arbeiterklasse, aus deren Arbeit die Reichen ihren Reichtum schöpfen, in Armut und Unterwerfung gelebt. Endlich stößt sich der europäische Horizont von der Morgenröte des Zeitalters der Erlösung. Möchten die Arbeiter Großbritanniens sich in dem wachsenden Lichte der neuen Zeit erheben, ihren Arbeits- und Leidensgenossen die Hand reichen und zusammen die Freiheit begrüßen."

In wenigen Tagen werden wir die Zahl der Wähler wissen, die diesem Aufruf folgen. Groß wird sie nach den bisherigen Erfahrungen leider nicht sein.

Aus der Partei.

Ein neues Parteiblatt. Vom 26. Dezember ab erscheint für den oberschlesischen Industriebezirk eine neue sozialistische Tageszeitung unter dem Titel: "Oberschlesischer Volksbote". Die "Breslauer Volkswoche" führt ihm ihre bisherigen Abonnenten in Oberschlesien zu.

Mutterfreuden.

Roman von S. Salomon.

14. Fortsetzung.

Röder hatte unaufgefordert auf einem der etwas wackeligen Stühle Platz genommen. Eine eigenartige wohlige Ruhe überlief ihn hier in diesem kleinen anheimelnden Raum. Er kam sich hier so vertraut, so geborgen vor, als wenn er schon öfter in diesem Stühle geweilt hätte.

In der hinteren Ecke brannte lustig ein knatterndes Holzfeuer im kleinen eisernen Ofen, auf dessen Platte der Kaffeekessel einen melodischen Liedchen summierte. Eine behagliche Wärme durchströmte den Röder des jungen Mannes und allmählich schien er sich zu befinden, daß er doch nicht so ganz allein hier sei.

Die Alte hatte schon verschiedene Male Röder topfshüttelnd von der Seite betrachtet. Sie ließ ihn aber ruhig gewähren, dann wie ein Verbrecher sah er gerade nicht aus, sondern das Gegenteil davon. Sie holte aus der anstoßenden Küche eine Kaffeemühle mit Bohnen gefüllt hervor und fing nun an, diese langsam zu mahlen.

Bei dem knitternden, zermalmenden Geräusch der Mühle fuhr Röder aus einem Traum auf und mit der Rechten über die Stirn fahrend, fragte er: "Ihr müßt mich wohl für einen tollpatschigen Menschen halten, liebe Frau, wenn ich hier bei Euch so plötzlich komme, ohne Euch den Grund anzugeben, warum ich hier bin?"

"Da habt Ihr recht, junger Mann," sagte die alte Fee. "Ich sezt' Euch so daher und träumt von wer weiß was!"

"Es träumt sich hier aber auch herlich," lächelte Röder. Draußen tönt und schmaucht der Sturm und hier ist es so heimlich, so traut, als säß ich als kleiner Bube auf dem Schoße meiner geliebten Mutter und schaute hinaus in die stürmische Welt. Es war doch eine schöne Zeit, die Knabenzeit," seufzte er sinnend hinzu.

Die Alte hatte verwundert die Augen aufgerissen. Solche Reden hatte sie hier noch nicht gehört. Deshalb konnte sie ihre Neugierde nicht mehr zügeln und fragte rath: "Aber wer sind über denn?"

"Ja, ja," lächelte er, "habe ganz vergessen, mich vorzustellen. Ich heiße Röder. Doch damit ist Euch wohl auch nicht genugt. Ich begreife es wohl besser, wenn ich Euch sage, daß ich der Bräutigam von der Berta bin."

"Ah," rief die Alte freudig, "wenn Ihr es seid, dann freuts mich, Euch kennen zu lernen."

"Gerade deshalb bin ich hergekommen," sagte Röder. "Auch ich wollte wissen, wo meine Berta dann untergebracht wird, wenn Ihre Zeit herangekommen ist. Und ich muß sagen, liebe Frau,

ein neues Parteiblatt. Auch die Parteigenossen in Apolda haben ein neues Parteiblatt, die "Apoldauer Volkszeitung" ins Leben gerufen."

Die serbische Sozialdemokratie für die Internationale. Die serbische sozialdemokratische Partei veröffentlicht ein Programm, das sich für die Wiederherstellung der Internationale und für die Sicherstellung der Erfolge der sozialen Revolution ausspielt. Die Partei erklärt sich für den Südosteuropäischen Einheitsstaat und fordert die Errichtung einer Reihe des Feudalweltens, Belastung aller Kirchengüter, Trennung von Kirche und Staat, allgemeines Wahlrecht für beide Geschlechter, Schaffung eines Zentralparlaments und Einverleibung Bulgariens in den südosteuropäischen Bereich.

Wirtschaftliches.

Deutsche Kohlen für Dänemark. Dänemark erhält jetzt von England die Erlaubnis, Kohle aus Deutschland auf dänischen Schiffen einzuführen. Dies wird zur Folge haben, daß in nächster Zeit 40 000 Tonnen Kohlen, die für dänische Rechnung in deutschen Häfen liegen, nach Dänemark übergeführt werden.

Die Verminderung der Welttonnage.

Reuter meldet aus London: Die Welttonnage ist gegenüber der Tonnage vor dem Kriege um 181554 Tonnen zurückgegangen.

Der deutsche Schiffsraum.

Der amerikanische Nahrungsmittelkontrolleur Hoover drückt aus London, daß die Überlastung von 2½ Millionen Tonnen Schiffsraum nicht ausschließlich zur Nahrungsmittelsversorgung Deutschlands gefordert werde, sondern daß die Menge Schiffsraum einfach unter Aufsicht der Entente zusammenzubringen sei.

Kohlflossbelieferung der linksrheinischen Fabriken.

Zu der Kölner Handelskammer haben englische Offiziere versichert, die Entente werde in kürzer Zeit die linksrheinischen Fabriken mit den fehlenden Kohlflossen beliefern, damit sie die Betriebe aufrechterhalten könnten. An die Lieferung soll der Vorbehalt geheftet werden, daß ein Teil der Fertigwaren zurückgesetzt wird.

Die erste Weltausstellung nach dem Kriege.

Der italienische Minister für Landwirtschaft und Industrie hat den Forderungen der Zigarrenfabrikanten-Vereinigungen nachgegeben und die Zigarrenausfuhr durch Vermittlung der Niederrheinischen Ausfuhrgenossenschaft gegen Abgabe eines geringen Prozentsatzes des Verkaufsvermögens gestattet.

Serbische Lebensmittel für Ungarn.

Die serbische Regierung beschloß, nach den besetzten Gebieten Ungarns Lebensmittel einzuführen, sogar die übrigen Gebiete Ungarns sollen gegen Vergütung Lebensmittel erhalten. Die serbische Regierung verlangt Fuhrwerke und Pferde. In den nächsten Tagen sollen schon 1000 Waggons Getreide und 10 000 Schweine nach Ungarn abgehen.

Gewerkschaftsvereinigung.

Der Metallarbeiterverband in Friedensstärke. Der deutsche Metallarbeiterverband hatte am 1. Dezember 113 558 männliche Mitglieder. Die Zahl der männlichen Mitglieder betrug zur selben Zeit 447 656. Das ergibt eine Gesamtzahl von 561 608. Damit ist ungefähr die Friedensstärke des Verbandes wieder erreicht, es fehlen nur noch rund 8000 Mitglieder. Die Zahl der weiblichen Mitglieder hat sich gegen früher nahezu verdoppelt. Die Zahl der männlichen Mitglieder wird noch wesentlich wachsen, da noch längst nicht alle organisierten Metallarbeiter aus dem Heeresdienst entlassen sind.

dass es keinen besseren Ort geben kann, als bei Euch hier. Ehe ich aber meinen Schatz verlassen muß, wollte ich doch noch dem Raum lehnen, in welchem unser Kind das Licht der Welt erblicken wird."

Stunim nickte darauf die Alte und deutete ihm, ihr zu folgen. Neugierig folgte Röder. Sie schritten durch die Küche über den kleinen Haussflur und befanden sich gleich darauf in einer mäßig großen Stube. Noch lag viel Holzestraum darin durcheinander, doch war leicht zu erkennen, daß auch diese Stube sehr gut und rasch wieder wohnlich hergerichtet werden konnte. Röder war völlig befriedigt und langsam folgte er der Alten wieder in ihr trautes Studien.

Das Wasser im Kessel war ins Kochen gekommen und bald stand die duftende Kaffeekanne auf dem Tisch.

"So," sagte die Alte, indem sie zwei Tassen voll einschenkte, "nun müßt Ihr mir die Ehre noch antun und läßt trinken, denn die Reise braut was Gutes; das einzige, was man noch auf der Welt hat."

Bedaufig schlürfte Röder das heiße, angenehm aufsteigende Getränk hinunter. Dann fragte er plötzlich, als der Sturm wieder holt das Häuschen erzittern läßt, "hätt Ihr denn gar keine Angst, daß Euer Haus über Nacht so ganz unversehens einmal einzürzen und Euch darunter begraben könnte?"

Wehmütig zuckte die Alte die Schultern und meinte:

"So lange ich noch zu leben habe, so lange hält mein Häusel auch noch aus, sogar noch etwas länger. Ja, und selbst wenns doch einmal passierte, da wür nicht viel verlieren. Unserem hat vom Leben nichts mehr zu erwarten und deshalb geiz ich nicht mit dem Tode. Wenn er kommt — na, ich bin immer bereit."

"Ihr scheint in Eurem Leben auch nicht auf Kosten gebettet gewesen zu sein und habt wohl manchmal mit der Not zu kämpfen gehabt?" fragte er in mitteldrigem Tone.

"Die Alte nicht mehrmals und sagte:

"Es scheint, als ob Ihr, trotz Eurer Jugend, schon dieses Schlimme habt durchmachen müssen, weil Ihr gar so verständig seid. Aber recht habt Ihr, wenn Ihr glaubt, daß es mit altem Weise nicht besonders gut im Leben gegangen ist. Mein Dasein war Arbeit, Arbeit und nochmals Arbeit — und Kummer! Sonst weiter nichts" murmelte sie vor sich hin.

"Ja, wenn meine beiden lieben Jungs noch lebten," fuhr sie etwas lauter sprechend fort, "hätte ichs jetzt wohl auch besser." Dies seufzte sie auf und schaute hinweg über den schweigend dastehenden Röder.

Nach einer Weile hob sie dann leise an zu erzählen:

"Es waren zwei kräftige brave Jungs, der Jost und der Michel. Wie sie in die Soldatenjahre kamen, da starb mein Alter. Gott hab ihn selig. Mit Rücksicht konnte ich trotzdem an

Soziales.

Erschütterte Volksgesundheit. Der örtlich Verein Groß-Berlins, der 3000 Mitglieder zählt, erklärt in einer Resolution: "Die Ausführungen eisiger Kapitänen und die Erfahrungen praktischer Aerzte über die zunehmende Verschlechterung unserer Ernährungsverhältnisse bestätigen, daß die Volksgesundheit während der vierzehnteljahrigen Blockade Deutschlands schwer beeinträchtigt worden ist. Die Sterblichkeitsziffern haben um ½ bei Kindern zwischen 1 bis 15 Jahren um die Hälfte und bei Tuberkulosen in den Städten sogar um das Doppelte zugenommen. Ferner wird mit der Erfüllung der Waffenstillstandsbedingungen, durch weiter bevorstehende Einbußen unserer Ernährung, die allgemeine Hungersnot in kurzer Zeit herausbeschworen werden."

Kunst und Wissenschaft.

Von Leo Tross.

Das Ministerium für Wissenschaft und Volksbildung hat beim preußischen Staatsministerium die Rehabilitation des früheren Privatdozenten Leo Tross von der Berliner Universität beantragt. Tross war letzterzeit wegen Verbindung sozialistischer Gesinnung aus rein politischen Gründen gemachtregelt worden. Deshalb war es ein selbstverständliches Gebot der Gerechtigkeit, ihm jetzt Genugtuung zu verschaffen. Die philosophische Fakultät der Universität Berlin hat seinerzeit gegen die Wochregelung protestiert und die Rehabilitation warm befürwortet. In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste ist Leo Tross der Professortitel verliehen worden.

Aus Nah und Fern.

Plünderungen im königlichen Schloss zu Berlin. Die "Voss. Zeit." gibt Beschreibungen über die augenblicklich in Berlin befindliche Feldarmeedivision wieder. Durch unlautere Elementen aus dem Königlichen Schloss bereits für rund eine Million Wert- und Kunstsgegenstände entwendet oder zerstört worden. Ein Geldschrank wurde fachgemäß ebrochen.

Blümlungen in Kassel. Die Zeitungen teilen mit, daß die Unschärheit in der Umgebung entsprechend zunimmt. Tagtäglich werden 50 bis 100 Eisenbahnen weggeschlagen. Dadurch werde die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung gefährdet.

Tödlich verunglückte deutsche Kriegsgefangene. Ein Lastwagen, in dem sich außer der englischen Wache neben deutscher Kriegsgefangene befanden, rammte, wie Reuter aus London meldet, in der Nähe von Hornham in England beim Ausweichen vor einem anderen Auto gegen eine Böschung. Drei deutsche Gefangene und die englische Beifahrt blieben unverletzt. Drei Deutsche wurden getötet.

Kein Zugzug nach München. Der Zugzug nach München ist vom Stadtregiment gestoppt. Befehlende erhalten keine Lebensmittelkarten und werden weggewiesen.

Eine Kompaniekasse gestohlen. In der Nacht wurde die Kompaniekasse der 2. Kavallerie-Ersatz-Kompanie in München mit 25 000 Mark gestohlen.

Verhaftung einer Erpresserbande. In dem Schloß des Grafen Nikolaus Berchtold (eines Hauptstifters des Weltkrieges) drangen Räuber ein und verlangten unter Bedrohung von Revolvern, von der Käfin die Herausgabe des Geldes und des Schmucks. Die Käfin handigte den Räubern 2700 Kronen in Bargeld und ein Schmuckstück, dessen Inhalt einen Wert von einer halben Million ausmachte, aus. Es in der Polizei gelungen, die Täter zu verhaften.

Die schwedischen Gewerkschafter sind jetzt an sämtlichen Küsten wieder angezündet. Nur für die Fahrt nach Stockholm besteht noch gewisse Beschränkungen.

Überfall in Livland. Eine bolschewistische Bande mit drei Maschinengewehren überfiel das Gut Rikala in Polnisch-Livland, verrammte die Türen und zündete das Haus an. Die darin befindlichen 30 Soldaten und Bewohner verbrannten, ebenso wurden die Güter Widurs, Malta, Sarlans und Baltinovo, sämtlich in Polnisch-Livland, ausgeraubt und niedergebrannt.

Die Kirche lernt am. Der schwedische Erzbischof Söderblom hält in einer Stockholmer Kirche eine Predigt, in der er u. a. sagt, die Forderungen der Arbeiter betreffs Neuordnung seien in voller Übereinstimmung mit den Propheten und die Sozialdemokraten vertraten die besten und ernstigsten Forderungen in bezug auf eine normale Neuordnung der Gesellschaft.

Flüstern hatte die Alte geendet. Sie griff nach dem Taschentuch, um zwei große Tränen fortzuwischen. "Seht, junger Freund," fuhr sie dann fort, das war das Ende meiner Mutterfreuden und meines Mutterglücks. Es ist vielen noch ebenso ergangen. Aber man muß ja dem lieben Gott für alles danken, selbst wenns das Schlechteste wäre. Es ist nun mal auf der Welt so."

"Leider, leider," nickte Röder bewegt, "es ist so. Sorgt dann aber der Gemeindedirektor nun nicht ausreichend für Euch auf Eure alten Tage?"

"Der?" fragte die Alte, ihn verwundert anlehend. "Ne, der kümmert sich nicht um mich. Muß mich selbst ganz allein recht und schlecht durchschlagen und von den milden Gaben anderer leben. Gnadenbrot ist aber ein bitteres Brot."

"Ja, eine Schande ist es," rief er unwillig aus. "Ihr im Euren Alter solltet gepflegt und gehext werden und zwar auf Gemeindekosten und das von Rechts wegen. Das wäre das mindeste in unserem christlichen Staate. Aber das Leben eines Arbeiters, ganz egal ob männlich oder weiblich, ist in der heutigen Zeit nichts weiter als ein steter Kampf mit dem Hunger."

Immer verwundert schaute die Alte den Sprecher an. Sie konnte gar nicht recht fassen, was er eigentlich damit sagen wollte. Aber sie fühlte, daß er es gut mit all den armen Menschen meinte. "Ihr mögt wohl recht haben," summte sie ihm deshalb lebhaft zu.

Doch plötzlich sah er auf die Uhr. Hastig sprang er empört und rief:

"Da sie ich hier nun und verplaudere meine Zeit, während mein

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 845/11. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Die Bekanntmachung Nr. V. I. 1448/11. 15. K. R. A. vom 4. Januar 1916, zweiter Nachtrag zu Nr. V. I. 883/6. 15. K. R. A. vom 25. Juli 1915, betreffend Bestandsicherung und Beschlagsnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Kautschuk sowie von Halb- und Feuerfahrrädern unter Verwendung dieser Rohstoffe; die Bekanntmachung Nr. G. 287/5. 17. K. R. A., betreffend Beschlagsnahme von Kautschuk (Gummi) Billardbälle, vom 25. Juni 1917; die Bekanntmachung Nr. G. 1300/3. 18. K. R. A., betreffend Bestandsicherung von Kautschuk (Gummi) Billardbälle, vom 20. April 1918; die Bekanntmachung Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A., betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung von Fahrradbereitstellungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916 nebst zugehörigen Anweisungen an die Kommunalverbände; Anweisung an die Kommunalverbände zu der Bekanntmachung, betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung der Fahrradbereitstellungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916.

Die Bekanntmachung Nr. V. I. 1397/11. 16. K. R. A. betreffend Höchstpreise für Fahrradbereitstellungen, vom 25. Januar 1917; die Bekanntmachung Nr. V. I. 235/12. 16. K. R. A., betreffend Anweisung für die Enteignung der Fahrradbereitung gemäß § 8 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung von Fahrradbereitstellungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs), vom 12. Juli 1916 Nr. V. I. 354/6. 16. K. R. A.; werden hierdurch aufgehoben.

Berlin, den 1. Dezember 1918.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolfsbügel.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 40/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. Bst. 1550/1. 18. K. R. A., betreffend Beschlagsnahme und Bestandsicherung von Holzplatten aller Art, vom 16. Februar 1918 und die Bekanntmachung Nr. Bst. 1600/1. 18. K. R. A., betreffend Höchstpreise von Holzplatten aller Art, vom 16. Februar 1918, werden außer Kraft.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt am 5. Dezember in Kraft.
Berlin, den 5. Dezember 1918.
(7178)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolfsbügel.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

F. R. 70/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. H. M. 550/9. 18. K. R. A., betreffend Bestandsicherung, Beschlagsnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenästen, Weidenhünen, Weidenrinde, Weiderinden, Weidenpflanzen, Weidenstrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Samtpfeife (Glanzrohr, Stuhlröhr usw.), vom 21. Sept. 1918, gilt infolge außer Kraft, als sie sich auf Weidenhünen bezieht.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 5. Dezember 1918.
(7179)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolfsbügel.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 170/12. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die von den Kriegsministerien ausgesprochenen, den Bevölkerungen normentlich zugestellten Beschlagsnahme-Erlaubnisse über Auf der Kloppen 59–66 werden hiermit aufgehoben.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt am 6. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 6. Dezember 1918.
(7180)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolfsbügel.

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 81/11. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

Die Bekanntmachung Nr. L. 1300/8. 17. K. R. A., betreffend Beschlagsnahme, Sicherung, Verwendung und Meldepflicht von pfeilförmigen Gartenzapfenzügen und funktionsvermittelnden vom 19. Oktober 1917, tritt erneut in Kraft.

Artikel II.

Die Bekanntmachung tritt am 5. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 5. Dezember 1918.
(7181)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Wolfsbügel.

Zigarette gefährliche fiktive Zigarette.
Der Verkauf und der Gebrauch sämtlicher mit brennbaren Flüssigkeit gefüllter Zigaretten ist verboten.
Zigaretten müssen nur Goldpreis bis zu 150 Mark oder Preis bis zu 6 Pfennig besitzen.
Berlin, den 20. Dezember 1918.
(7212)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Bekanntmachung

Nr. F. R. 810/11. 18. K. R. A.

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilisierung wird folgendes angeordnet:

Artikel I.

1. Die Nachtragsbekanntmachung Nr. W. III. 3000/6. 18. K. R. A. vom 29. Juni 1918, betreffend Beschlagsnahme von Feltern aus Kohleasche, Belegerinster, Wedelwasch, Hopfen, Lupinen und Getreidestroh (Gronau) zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 3000/6. 18. K. R. A. vom 10. November 1916, betreffend Beschlagsnahme, Verwendung und Veräußerung von Flachs- und Hanfstroh usw. und
2. die Bundesratsbekanntmachung über Belegerinster vom 17. Oktober 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1217 ff.)

treten außer Kraft.

Artikel II.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Dezember 1918 in Kraft.
Berlin, den 1. Dezember 1918.
(7177)

Kriegs-Rohstoff-Abteilung.

Wolfsbügel

Der Reichsminister für die Rohstoffversorgung.

Berlin, SW. 11

Königgrätzerstr. 28.

(Abt. Betriebe)

Ebh.-Nr. RKG 400/12. 18.

Öfen, Herdsicherungen und Zentralheizungen in Stand setzen — Kohlen sparen!

Einer der Hauptanlässe zur Kohlenverschwendungen ist der schlechte Zustand, in dem sich in fast allen Haushaltungen die Öfen, Herdsicherungen und Zentralheizungen infolge der Abwärungen in vier Kriegsjahren befinden, während deren fast keine Reparaturmöglichkeit vorhanden war. Man kann ruhig annehmen, daß diese Verschwendungen an wertvollen, jetzt unerschöpflichen Brennstoffen in den Großstädten ein Viertel bis ein Drittel des Gesamtbedarfs an Kohle und Koks für den Haushalt ausmacht.

Diese Verschwendungen müssen ungesichts unserer trockenen Kohlenlage jetzt aufhören. Öfen, Herde und Zentralheizungen müssen jetzt so schnell wie möglich repariert werden. Personal und Material ist vorhanden; es sind schon genügend Löffel-Zentralheizungsmodelle und Öfenzieher aus dem Feinde zurückgekehrt; die Beschlagsnahme der erforderlichen Werkstoffe ist aufgehoben; solange noch die milde Witterung des Vorwinters anhält, ist jede Reparatur leichter ausführbar.

An alle Hausbesitzer und Mieter ergeht die dringende Aufforderung, sofort all' Heizeinrichtungen ihrer Wohnung gründlich nachzulehnen und in Stand setzen zu lassen.

Die uns am Ende des Winters voraussichtlich fehlende Vielzahl unserer Hausrundkohle kann nur durch Elsvarnis im Herbst in den nächsten Wochen zum Teil heringekehrt werden und diese Elsvarnis ist nur möglich, wenn alle Feuerungen in autem Zustande sind.

R. R. (acx) Dieterich.

Warenausgabe

in der Woche vom 23. bis 29. Dezember 1918.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenfestes und die Lebensmittelkarte.

Butter: Tafelschinken 57 30 Gr. Butter je Breite von 28 Pfg.

Speisefett: 57 35 Gramm Margarine zum Preis von 16 Pfg.

Zucker: 79-84 je 125 Gramm Zucker (bis 18. 1. 1919).

Mühlenfabrikate: 71 125 Gr. Gersteiflocke oder Graupen je nach Vorrat zum Preis von 44 Pfg. für 1/2 Kilogramm.

Kunstharzmittel: 57 125 Gr. Marmelade oder Kunstharzhonig je nach Vorrat 2. Breite von Mf. 1.— für 1/2 Kil. Marmelade.

Kaffee-Eisess: 27 125 Gr. Kaffee-Eisess in verschiedenen Sorten, je nach Vorrat, zu den Höchstpreisen.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenfestes sind diese Waren in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die neue Ausmehrung des Bezugskredits erfolgt ist. Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten und in folgenden Geschäften verabfolgt und entnommen werden.

für Butter und Speisefett Dora Gündel, Beckergrube 9,

Ludwig Hartwig, Obertrave 8,

Konsumverein, Warenabgabestelle

Bekanntmachung

befremdend die Übergabe von Kartoffeln.

Um Einvernehmen mit dem Soldaten- und Arbeiterrat bestimmt der Ausschuss für Kriegshilfe hierdurch:

Vom 23. bis 29. Dezember d. J. dürfen auf Abschnitt 4 der lila Kartoffelkarte sieben Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelerzeugern und bei den eingelösten Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelkartenabschnitte gelehren.

Zurückverhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lubeck, den 21. Dezember 1918.
(7248)

Der Musikus für Kriegshilfe.

Bekanntmachung.

Die Privatwagenfähre fährt vom 22. bis 28. Dez. ob nur in der Zeit von morgens 5 bis abends 9 Uhr. In der Zwischenzeit — soweit angängig — Einzelpersonen mit einem Kofferboot übergelegt.

Lubeck, den 20. Dezember 1918.
(7249)

Das Bauamt.

Unsere Kurse sind vom 21. 12. bis einschließlich 5. 1. 19 geschlossen.

Unsere Fleischküche ist nur am 24. 12. nachmittags und an den Feiertagen geschlossen.

Annahme und Abgabe von Reparaturen und Neuaufstellungen werktäglich von 9—12 und 3—6 Uhr.

Kriegshilfe, Abt. Schuhfürsorge,
Sönkestr. 19.
(7250)

Die Kriegsfüchsen

bleiben am 1. Feiertag geschlossen.

Die Volksschule

ist am 2. Weihnachtstag und am Neujahrstag geschlossen.

22. Dezember bis 8. Januar

Sammel-Mägen

für Papier, Glas, Frauenhaar, Leder, Dosen, Blumentöpfe, Gummi, Altmetall und Kapselchalen

Gegen Gültigkarte wie bekannt.

Dazu Weihnachtsgeschenke für fleißige Sammler, wenn sie 50, 100 oder mehr neu gestempelte Gutscheine vorzeigen und

Belohnung einer Solgewehr an Sünder einer großen Kokampagne an Mädchen

die 500 Gutscheine einsiefern.

Kriegs-Sammelaktion

Sammelstelle Salzspeicher.

7239

Lübecker Landes-Muschuß für Kriegsverletzte.

Weihnachtsnummer der Lazarett-Zeitung.

Vom 20.–31. Dezember 1918 findet in sämtlichen Häusern Lübecks durch Soldaten, die sich durch eine Legitimation zu erkennen geben, ein Verkauf von Schriften des Lübecker Landes-Muschusses für Kriegsverletzte zu folgenden Preisen statt:

Weihnachtsnummer der Lazarett-Zeitung Mf. 1.— „Deutsches Wesen“ von Pastor Denker 0,50 „Deutsches Wollen“ von Dr. Döring 0,50 „Deutsche Männer“ von Prof. Gilh. Erich Pauls 0,50

Der Ertrag fließt der Kriegsverletzenfürsorge zu. Alle Kreise der Bevölkerung werden gebeten, durch Kauf der wertvollen Schriften die Kriegsverletzenfürsorge zu unterstützen.

Den Soldaten ist nicht gestattet, weitere Spenden anzunehmen. Solche werden auf Konto des Lübecker Landes-Muschusses für Kriegsverletzte bei allen Banken Lübecks oder durch Einzahlung unmittelbar an die Geschäftsstelle, Untertrave 104, Zimmer 10, erbeten.

(7251)

Geübte Steinschläger

für Grob- und Kleinschlag gesucht. Anmeldung im Regierung

Werbung für Weihnachtsfeier.

Besichtigungen der Empfänger und Besetzungen der Absender über Güterwagen, die Freitag den 27. Dezember, ent- oder beladen werden sollen, sind spätestens Mittwoch, den 25. Dezember, bis 12 Uhr mittags abzugeben. (7196)

Die bis zu diesem Zeitpunkte nach den Plätzen 101 bis 183 - Königshof - beorderten Wagen werden dort ebenfalls möglichst schon am Freitag gestellt.

Die Direktion der Lübeck-Büchen Eisenbahngesellschaft

Befreiungsmeldung.

Wege der Feiertage findet die nächste Veranlassung in der Süßigkeits- und Kleintinderfürsorgeanstalt I. Kahlhorststraße 31/33, am Donnerstag, dem 2. Januar 1919, nachmittags von 2 bis 4 Uhr statt.

Lübeck, d. 20. Dez. 1918.
7247) Bad Augustdorff.

Als Verlobte erfüllen (7171)
Elisabeth Arndt
Hans Ritschen.
Lübeck, Eilensten. Per. Bremen.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Zahlstelle Lübeck.
District Schleswig.

Nachruf.

Am Dienstag d. 17. Dez. starb unser Mitglied, der Kollege

Hans Stegmann.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 2. Dez., vormittags 11^{1/2} Uhr von der Leichenhalle in Schleswig statt. (7253)

Die Orts- und Distriktsverwaltung.

Ein Schneeleiter gesucht.

7221) Hansstraße 23.

Eine Stepperin

für Schuhreparaturen und ein

Hausbursche

an der Schulzeit gesucht.

7219) Schwartauer Allee 4.

Zu verl. Puppenschule, Hand-

nähmaschine und Kinder-

mashine. (7208)

Paulstr. 11a.

Puppenweg., Schattenspiel der-

Maschine und and. Spielzeuge.

Kreuzfeuer, Gr. 42, zu verl.

7180) Frieder. 51. pt.

Zu verl. ein gut erhaltenes

Puppenwagen. (7207)

Heckstraße 43. pt. 1.

Zu verkaufen neues Zipponius

Reidegericht u. ein Handels-

wagen mit Verdeck. (7229)

Schönfamstr. 22.

Eine gute 3/4 weiße pferdehaut

zu verkaufen. (7255)

Gevorderstr. 52. 1.

Zu verl. 1. n. v. Hammeljunge,

Beit. n. Lischwache, Sanitäts-

Bluse. (7232)

Unterstraße 26 III.

Fahrradmantel, Schlauch,

Aufpumpe u. Stender zu verl.

7242) Wartemauer 80.

500 Mf. Belohnung!

Am 8. und 17. d. Mts. sind aus meinem Lager-
raum, Braunschweiger Straße 38, 150 Flaschen Rum, Aognak sowie
mehrere Kisten und Kartons, enthaltend Zuckerstücke und
Fondants gestohlen.

Personen, die über den Verbleib obengenannter
Ware sachdienliche Angaben machen können, sodass die
Täter ermittelt und die Waren beschlagnahmt werden
können, erhalten obige Belohnung.

E. Christoffersen, Holstenstraße 42.

Gelegerheftslant.

Gezeichnete Zündnadeln

sind neu, unter Garantie.

Touringe, Uhrenketten usw.

Matern, Uhrmacher.

Beckerstraße 26. (7186)

Haltbare Hosenträger

weiche Kragen zum Selbstwaschen

Krawatten Papier-Wäsche

Aug. Janensch

7181 Sandstraße 6.

Nähfäden

schwarz und weiß
für Nähmaschine und Hand
empfohlen (7187)

Industriewerke Astoria

Leipzig-R. 13. [Z]

Karbid-

Fisch- u. Stall-Lampen
elektr. Taschenlampen,
Dauer-Batterien,
Feuerzeuge,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme.
Fahrrad-Bereitungen
empfiehlt die

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung

Heinz. Körner

Große Burgstraße 23,
Fernruf 1685. (7144)

Wandkalender

des Lübecker Volksboten

20 Pf.

Buchdr. Friedr. Meyer & Co.

Johannisstraße 46.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau

kaufen man billig und gut bei

Emil Kolberg,

Kottwitzstraße 19.

Sämtl. Glas- und Küchengeräte, Steinzeug, Glas, Por-

zellan- u. Emailwaren, Lampen und Lampenfasseln.

Ein Posten emaillierte Kochöpfe, braun-grau, 18-32

Zentimeter Durchmesser, sowie ein Posten einzelner Ch-

tierdiele äußerst billig. (7201)

Praktische Weihnachtsgeschenke

in guten Lederwaren:

Handtaschen, Zigarettenaschen, Brieftaschen,
Portemonnaies, Scheintaschen, Schulranzen,
Musik- und Aktenmappen, Schülermappen,
Reiseartikel.

F. Fränkel, Lederwarenfabrik

Breite Straße 54. (7188)

Empfehlung in reichhaltiger Auswahl: 7198

Uhren

u. Goldwaren,

goldene Trauringe.

Lorenz Behnfeldt

Uhrmachermeister

Piaffensstraße 8.

Praktischer Wegweiser

Erreichbarkeit = Hoher Wert =

Gitarrenabteilungen

Holstenstr. 3 Ecke Schüsselbad.

Fleisch- und Wurstwaren

Ochsen- u. Schweinsleberkäse.

Julius Schober

feinste Wurstwaren

Große Burgstr. 33.

Reinhard

Glandorpstraße 7 Schleiderauswahl

Konsumverein f. Lübeck u. Umg.

G. m. b. H.

Zum Weihnachtsfeste

gehört auch in diesem Jahre ein kleiner Stopfen!

Wir können noch als besonders gut und preiswert empfehlen:

Ungarischer Rotwein

die Flasche M. 8,96 einschl. Steuer

Wachenheimer Weißwein

die Flasche M. 6,56 einschl. Steuer

Außerdem soweit noch in den Warenabestellen vorhanden:

Oesterreichischen Dessertwein

die Flasche M. 11,36 einschl. Steuer

Königsbacher Rotwein

die Flasche M. 7,64 einschl. Steuer

Alkoholfrei:

in jeder Abgabestelle zu haben: (7245)

Thüringer Gebirgsstropfen

„Magendoktor“

die Flasche M. 2,50 und 4,-

Punschextrakte

alkoholfrei, lose ausgewogen, per Pfund M. 1,50.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehlen wir unseren vorzüglichsten gut abgelagerten

21pfelwein

in Gebinden

von 12 Liter aufwärts.

Lübecker Vereinsbrauerei

e. G. m. b. H.

7197)

Damen-Konfektion

billig zu kaufen und empfehlen in reicher Auswahl:

Damen-Kostüme, -Mäntel, -Röcke, Blusen.

Mädchen-Mäntel,

Herren-Anzüge, -Paletots, -Ulster, -Hosen.

Für den Weihnachtsbedarf:

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Pelzwaren, Wäsche, Schürzen, Korsette, Unterzeuge, Krawatten, Hosenträger.

Sonntag von 10-5 Uhr geöffnet.

STADTHALLE.

Am Sonntag, dem 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr

Gr. Weihnachtsfeier.

Gaspiel des Theater-Direktors Albert in seiner utomischen

Erbtante

Edwark in 3 Akten. Spielleiter A. Möller.

Aufgeführt von der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde

An den meisten deutschen Bühnen mit durchschlagendem

Lacherfolg aufgeführt.

Nachdem: **Großer Ball.**

Der Saal ist weihnachtlich dekoriert.

Preise der Plätze: Mit Theater-Aufführung: Loge 3 M.

Salon 1,50 M. Militär 1 M. Ohne Theater-Aufführung:

Salon 1 M. Militär 0,50 M. (7244)

Der Reinertrag wird der Freien Vereinigung der Kriegs-

beschädigten des Freistaates Lübeck überwiesen.

Thüringer Wurstfabrik

G. m. b. H.

liefert das Fleisch in allen Wurstwaren.

Lederhandlungen

Schlutup.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten und ehem. Kriegsteilnehmer. Ortsgruppe Schlutup.

Sonntag, den 22. Dezember
im „Gasthof zur Linde“
nachmittags 4 Uhr:

I. Mitglieder-Versammlung.
7260 Der prov. Vorstand.

Konzerthaus 7281

Zauberflöte.

Damen-Kapelle

,Traviata“.

Anfang 4 Uhr. L. Koch.

Marmorsaal.
Donnerstag, 23. Dezember
(2. Feiertag) 7½ Uhr:

Sunt. Ernst-Albert-Abend
Vor verk. Ernst Robert, Breite
Straße 29, 3, 2, 1. M. (7222)

Theater für die Jugend.

Marmorsaal des Stadttheaters.
Sonntag 3 Uhr:

Prinzessin von Marzipan.

Weihnachtsmärchen in 3 Akten.
Hierauf: Ansprache des Weih-
nachtsmannes. Lebendes Bild.
Verteilung von Geschenken.

1. Weihnachtstag, 3 Uhr:
Prinzessin von Marzipan.

2. Weihnachtstag, 3 Uhr:
Die Reise ins Schlaraffenland.

3. Weihnachtstag, 3 Uhr:
Däumling u. d. Menschenfresser.
Vorverkauf: Musikhaus Odessa,
Breite Straße 59. (7222)

Hansa-Theater.

Sonntag nachmittag 3 Uhr
und abends 7 Uhr:

Was das Christkind brachte

Komödie in 5 Bildern für große
und kleine Kinder v. Pickert.
Musik eingerichtet von Kurt
Blumentritt. (7252)

Montag abend 7 Uhr

Was das Christkind brachte

Dienstag: Geschlossen.

Stadttheater Lübeck.

Spielzeit 1918/19.
7284

Sonnabend, den 21. Dezember
Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches
Weihnachtsspiel.

Abernd 7 Uhr:

Der Zigeunerbaron.

Sonntag, den 22. Dezember
Vormittags 11 Uhr:

Tanzvorstellung des

gesamten Balletts.

Nachmittags 8 Uhr:

Ein deutsches
Weihnachtsspiel.

Abends 7 Uhr:

Margarethe.

Dienstag, den 24. Dezember:
Nachmittags 3 Uhr:

Ein deutsches
Weihnachtsspiel.

Mittwoch, den 25. Dezember:

Außer Abonnement:

Nachmittags 8 Uhr:

Alt-Heidelberg.

Schauspielpreise:

Abends 7 Uhr:

Opernpreise.

Tannhäuser.

Donnerstag, den 26. Dezember:

Nachmittags 8 Uhr:

Rose von Stambul.

Abends 7 Uhr:

Martha.

Pelzwaren

in großer Auswahl
zu soliden Preisen.

Pelzhüte und Mützen
besonders reiche Auswahl an Formen.

Eduard Hirsekorn

Lübeck. Sandstrasse 20.

Neuheiten von Kragen und Muffen

in Skunks, Fuchs, Seal,
Nerz, Iltis, Marder usw.

Herren- u. Damenpelze

fertig und nach Mass. (7195)

BURNUS

wäscht Wäsche wunderbar.

(D.E.P.) Gen. K.A. 2333



Hausfrauen!

Die Wäsche weicht in Burnus ein,
dann wird sie spielend weiß und rein.

Verteilung: Heinr. Hundt, Lübeck, Postfach.
Hersteller: Böhm & Hass, Chem. Fabrik, Darmstadt.

Auf dem Weihnachtsmarkt! Auf dem Weihnachtsmarkt!
Achtung Hausfrauen! Achtung! Achtung Hausfrauen!

Kommen, Sehen, Staunen! Vorbei ist die Strumpfnut!

Das Strumpfheimnis

oder „Lenztrumpf“.

Der höchste Gipfel der Sparsamkeit.
Kein mühsames Sticken der Strümpfe mehr!

Nach meinem Schnittmuster kann jede Hansfrau aus
einem zerrissenen Strümpfen in 10 Minuten wieder
neue Strümpfe herstellen.

Praktische Vorführung und Erklärung auf dem Rohlmorit

Haup treihe.

Dieselbe Schnittmusterbogen, worauf alle Größen für
Herrn, Damen und Kinder mit Beschreibung erschlägt.

Preis 1 Mark.

Zur Entgegennahme von Anträgen für Feuer-, Ein-
bruch-, Diebstahl-, Vieh- und Haftpflicht-
Versicherungen bei mäßiger Prämie empfiehlt sich
Die General-Agentur H. Fr. Rissmann,
Johannisstr. 1, 1. Etg. Fernspr. 1364. (7185)



Achtung! Ohne Warten! Achtung!

Empfänger als Ertrag für Fleischlose Tage
und Wochen täglich tritt die beste reine,
verätzliche untersuchte

ff. Leberwurst

ff. Mettwurst

ff. Wiener Würstchen

hergestellt von Schmidgesell's!
Ein Bericht überzeugt jeden von der Schmidgesell's
der Ware 7184

Ernst Mitzlaff, Feinkosthandlung,
Königstr. 34, gegenüber dem Auditorium. Fernspr. 2023.
Filiale: Bahnhofstr. 1. früher Obsthalle
nahe Hauptbahnhof 21—23.



Herren- u. Knaben - Kleidung zu Weihnachten.

Jede Abteilung bietet auch jetzt infolge frühzeitiger Abschlüsse
eine so große Auswahl, wie nur die ersten Spezialhäuser der größten
Städte aufweisen können.

Herren-Ulster u.-Paleots 95 140 225 310 M. u. höher
Elegante Herren-Anzüge 98 148 235 325 M. u. höher
Einzelne Herren-Hosen 22 48 75 95 M. u. höher
Knab.-Paleots u. Pyjacks 30 66 95 120 M. u. höher
Solide Knaben-Anzüge 32 55 78 105 M. u. höher

Herren-Artikel.

Alle Mützen, Stöcke, Handschuhe, Wäsche, Krawatten,
Socken in grosser Auswahl.

Günstiges Angebot: Herren-Geh- u. -Sport-Peize
7216 in großer Auswahl.

Spille & v. Lüthmann

Lübeck. Größtes Spezialhaus am Platze. Eutin.
Sonntag von 10—5 Uhr geöffnet.

Lübecker Weinhaus

Otto Voigt

obere Fleischhauerstraße 14. Fernsprecher 1021.

Vorteilhafte Bezugsquelle für

Rotweine, Mosel- u. Rheinweine
Portwein, Madeira, Wermuth
Rum, Kognak, Liköre, Sekt
Oesterreich. Süßwein
Hansa-Gold feinster Trinkbranntwein

Gedächtnis-Gründung.

Made dem verehrten Publikum
von Lübeck und Umgegend die
Mitteilung, daß ich das vor dem
Kriege in meinem Hause

Kanalstr. 22

betriebene (7165)

Colonialwaren-Geschäft

ebenso übernommen habe und
sonnabend, 21. Dezember 1918
eröffne. Bitte mein neues Unter-
nehmen gütig zu unterstützen.

Wilhelm Kreutzfeldt.

Deutscher

Holzarbeiter-Verband.

Zahlstelle Lübeck.

Außerordentliche

Mitglieder-Versammlung

am Sonntag, d. 23. Dezember

abends 7½ Uhr

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

1. Die Straßenbahner u. d. bevorstehenden Wahlen

zur Nationalversammlung und zur Bürgerschaft.

Ref.: J. Stelling.

2. Innere Betriebsangelegenheiten.

7210 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung sämtl. Straßenbahner

am Montag, d. 23. Dezember 1918

abends 9½ Uhr

im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Tagesordnung:

1. Die Straßenbahner u. d. bevorstehenden Wahlen

zur Nationalversammlung und zur Bürgerschaft.

Ref.: J. Stelling.

2. Innere Betriebsangelegenheiten.

7210 Die Ortsverwaltung.

Die Ortsverwaltung.

7210 Die Ortsverwaltung.

</div